

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Verlagssitz: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags.
Verleger: L. Schellberg-Sohn, Nr. 10631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Semestralzeit von 6 Wochen 84 Pf., für einen Monat 14 Pf., ein-
zelne Ausgaben 2 Pf. — Bezugsbedingungen: nehmen an: der Verlag, die Ausgabebehalten, die
Zeitung und alle Beilagen. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen behält der
Verleger seinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Wagelungsverzeichnis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grund-
preis 7 Pf., der 25 Millimeter breiten Spalte im Textteil 6 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 4.
Nachdruckverbot: — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme 9 1/2 Uhr vormittags.
Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Druckerschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Verlagssitz: Frankfurt a. M., Nr. 7405.

Nr. 253.

Dienstag, 15. September 1936.

84. Jahrgang.

Abschluß der großen Heerschau in Nürnberg.

Die Marschroute der Nation.

Schlußworte des Führers auf dem Parteitag der Ehre.

Erziehung unseres Volkes zu einer höheren, sozialistischen Gemeinschaftsauffassung.
Glauben und Opferbereitschaft. — Geschlossen und einmütig in der Abwehr des bolschewistischen Weltfeindes.

Die neuen Aufgaben.

Der Parteitag der Ehre hat sein Ende erreicht. Nach den Vorführungen der Wehrmacht und nach der Ansprache des Führers an die Soldaten hat in einer großen Schlusssitzung der Führer am Abend noch einmal klar und eindeutig den Gedanken herausgestellt, der in allen Reden und in allen Kundgebungen in Nürnberg im Vordergrund stand und der für die deutsche Politik nach innen und außen leitend ist und sein wird: Der Kampf gegen den Bolschewismus. Dieser hat der Welt noch einmal vor Augen geführt, warum dieser Kampf durchgeführt werden muß, und er hat keinen Zweifel daran gelassen, daß es in diesem Kampf kein Kompromiß geben kann. Die politische Kleinarbeit im deutschen Volk wird in den nächsten Wochen und Monaten dafür sorgen, daß auch der letzte Rest von Unkenntnis über den jüdischen Weltbolschewismus verschwindet. Aus diesem Kampf heraus ergibt sich die erneute, starke Betonung des Gemeinschaftsgedankens, die Betonung der Volksgemeinschaft, die ihren Ausdruck auch jetzt wieder finden wird, wenn in wenigen Wochen zum vierten Winterhilfswerk das deutsche Volk aufgerufen wird.

Noch einmal hat sich der Führer aber auch an das Ausland gewandt, das seine Warnung nicht versteht oder auch zum Teil nicht verstehen will. Gewisse Engländer, die den Bolschewismus immer noch als eine nebenläufige Angelegenheit glauben behandeln zu können und die meinen, daß die Kampfstellung des Nationalsozialismus gegen den jüdischen Bolschewismus Europa in zwei Fronten zerteilt, hat der Führer zugeordnet, daß diese Teilung längst vollzogen sei, aber nicht durch die Schuld des Nationalsozialismus, sondern durch die Schuld des Bolschewismus, der versucht, überall blutige Zustände zu entfehlen. Es scheint, als ob bei der glücklichen geographischen Lage und angesichts der Tatsache, daß die kommunistische Partei Englands nur wenige tausend Mitglieder zählt, es für manchen Engländer schwer ist, die Dinge vorurteilsfrei zu nehmen. Erwägungen beim englischen Außenamt über die kommunistische Propaganda in Indien, über die kommunistische Wählerarbeit in Pakistan usw. würden vielleicht manchem Engländer die Augen öffnen. Selbst die englische Arbeiterpartei hat sich ja nachdrücklich gegen den Kommu-

nismus gewandt. Wir haben jedenfalls die Welt gewarnt. Der Führer hat den Weg zur Besserung der Lage gewiesen.

Niemand kann sich auch im unklaren darüber sein, daß es uns um die Abwehr eines Angriffes geht. Immer wieder ist vom Führer und ist in den Nürnberger Kundgebungen der deutsche Friedenswille bekundet worden. Immer wieder ist unterstrichen worden, daß wir in Ruhe und Frieden die große Aufbaubarbeit leisten wollen, für die der Führer mit dem zweiten Vierjahresprogramm neue Wege gewiesen hat. Man sollte im Ausland diese Befundungen des deutschen Friedenswillens nicht überhören. Man sollte auch nicht an dem Vortrübergehen, das der Führer zur SA sprach: „Ich glaube, ich kann vor euch, die ihr so viel alte Frontkämpfer seid, mit mehr Recht als vor irgend einem anderen Forum aussprechen: Wir wollen nur den Frieden, denn wir haben den Krieg kennen gelernt!“ Der Friedenswille des Führers und des deutschen Volkes ist über jeden Zweifel erhaben. Aber wir erlauben uns, die Gefahren aufzuzeigen und diese Gefahren

beim richtigen Namen zu nennen. Man sollte im Ausland, wo man offenbar immer noch Furcht hat, daß der Nationalsozialismus die Welt zu erobern trachtet, auch nicht an dem Wort des Führers vorbeigehen, daß die Nationalsozialisten zwar Kämpfer für ihre Lehre im eigenen Volk sind, nicht aber Missionare ihrer politischen Meinung nach außen. Der Nationalsozialismus, so sagte der Führer unter Beifallstürmen, „ist unser wertvollstes deutsches Patent.“ Wertvolle Patente aber verkauft man nicht, sondern behält sie für sich.

Die Nürnberger Tage sind zu Ende. Sie haben dem deutschen Volk noch einmal vor Augen geführt, was bisher schon im nationalsozialistischen Deutschland geleistet worden ist und sie haben dem deutschen Volk neue Aufgaben gezeigt und neue Wege gewiesen. Sie haben dem Ausland die Rolle des jüdischen Weltbolschewismus aufgezeigt, die Gefahren nicht verschwiegen, die von Moskau drohen. Man kann nur hoffen, daß die ersten Worte des Führers über die bolschewistische Gefahr überall, auch im Ausland, offene Ohren finden, weil nur bei Beherzigung dieser Mahnungen und Warnungen Europa gesund sein kann.

Die Parole des Führers.

Nürnberg, 14. Sept. Die abschließende Rede des Führers vor dem Parteitag hat folgenden Wortlaut:

Wir erleben wir nicht erneut die schändliche Wahrheit unserer Bewegung: daß wir Deutsche nicht nur wieder ein Volk sind, sondern daß Führer und Geführte der nationalsozialistischen Bewegung den Mitgliedern einer großen Familie gleichen. (Starker Beifall.)

Was uns vor so vielen Jahren als visionäre Planung vorgezeichnet, geht nun in Erfüllung: die internationalen Olympischen Spiele, deren großartige Feier wir erst vor wenigen Wochen in Berlin erleben, erhalten für unser Volk eine ebenso tief innere wie gewaltige und fortwährende Gestaltung.

Was ist doch aus den kümmerlichen Parteitagender Vergangenheit und anderen Gegnern nun geworden!

Die große Heerschau einer Nation auf politischem, militärischem, geistigem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet. Und in eben dem Maße, in dem die herrlichen neuen Anlagen des Reichsparteitagsgeländes in Nürn-

berg wachsen und der Vollendung entgegengehen, wird der körperliche Wettkampf angegliedert werden. Ein neues Olympia, wenn auch in modernen Formen und unter anderem Namen!

Ein neues Deutschland ist dank der nationalsozialistischen Idee und durch die nationalsozialistische Führung entstanden! (Zubelebende Zustimmung.) Man kann es lieben oder man kann es hassen, allein: niemand wird es ändern, niemand kann es beseitigen! (Erneute, stürmische Zustimmung.)

Unsere Gleichberechtigung ein Element der Befriedigung.

Die deutsche Niedergeburt ist eine so zutiefst nach innen gewandte, daß die staatliche Umgebung solange nicht von ihr berührt wird, als sie nicht selbst die Vererbung tragt!

Der neue nationalsozialistische Staat lebt nach einem politischen Ideal, das seine Befriedigung im Kreislauf des eigenen Blutes findet. Die nationalsozialistische Lehre erkennt den Zweck der Existenz des Staates in der Erhaltung des Volkstums. Sie glaubt damit nach am ehesten einen Weg zu zeigen, um auch jenen Aufgaben gerecht zu werden, die sich aus der unglücklichen Disposition zwischen der Grenzverletzung der europäischen Staaten und der der Völker ergeben.

Eine Lehre, die die künftige oder gar gewalttätige Entnationalisierung eines Volkes als einmalig unumkehrliches abseht, schließt vielleicht überhaupt die einzige Möglichkeit einer nach höheren und edleren Gesichtspunkten denkbaren Verknüpfung der europäischen Staaten über diese Probleme, ohne daß durch neue Kriege immer wieder neues Leid und neues Unrecht in die Welt gelegt zu werden braucht!

Die erste und schwerste der uns gestellten politischen Aufgaben ist heute als gelöst zu bezeichnen. (Zubelebende Zustimmung und Beifallstürme.) Mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist das Deutsche Reich in knapp vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung wieder befreit worden von den schlimmsten Folgen jener gemäßigten Mächte, die uns nicht nur militärisch, sondern in erster Linie moralisch zu diskreditieren verstanden! Wieviel werden die Völker, die nicht von einem ähnlichen Unheil wie Deutschland heimgegriffen worden sind, sein Verständnis beifügen für das Gewicht, das wir gerade der Eröblich dieser Frage beilegen! (Erneute Zustimmung.) Wenn aber in Zukunft die Umwelt diese natürlichen Rechte des deutschen Volkes genau so respektiert, wie wir gewillt sind, sie bei den anderen Völkern zu achten, dann ist auch hier durch die nationalsozialistische Wiedergeburt nur ein Element der Beunruhigung aus der Welt entfernt worden.

Denn: durch die Schaffung der Gleichberechtigung der deutschen Nation aus deren eigener Kraft ist überhaupt

„Deutschland ist wieder eine Großmacht geworden.“

Das Weltschloß der Führer-Rede und des Tages der Wehrmacht.

Englische Pressestimmen.

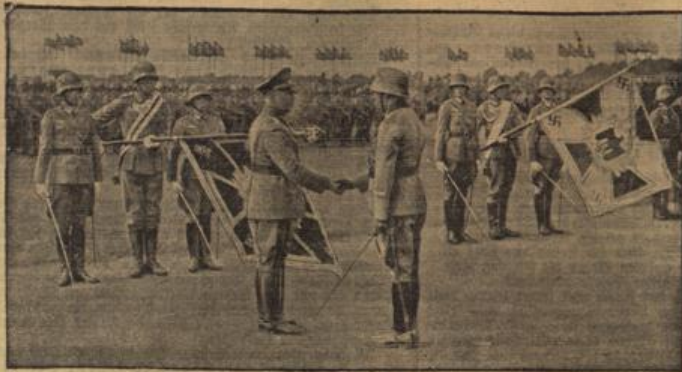
London, 15. Sept. (Zusammenfassung.) Die Schlussrede des Führers, die man in England mit großer Spannung erwartet hatte, wird von den Morgenblättern unter festgedruckten Schlagzeilen wiedergegeben. Die Äußerungen über den Bolschewismus werden dabei wieder in den Vordergrund gestellt. Eigene Kommentare bringen nur wenige Blätter. Die „Times“ schreibt: Hitlers Schlussrede ist ein außerordentlich heftiger Appell und eine Warnung an Europa gegen bolschewistische Bedrohung. Ihre diplomatische Bedeutung wurde erst der Gang der Ereignisse zeigen. Der Führer habe die Bolschewisten als Räuber, Verwüster, Räuber und Zerstörer bezeichnet und es klargestellt, daß er keinen Unterschied zwischen dem Gegenstand seines Tadels und den Herrschern Sowjetrusslands mache.

„Daily Mail“ schreibt, mit einer heftigen Abfrage an den Bolschewismus habe Hitler den Parteitag abgeschlossen, auf dem er eine Kraft an den Tag gelegt habe, wie er sie nie zuvor entfaltet habe. Hitler habe die Politik und schlechte Verwaltung Russlands mit der Wohlfahrt Deutschlands unter seiner eigenen Regierung verglichen.

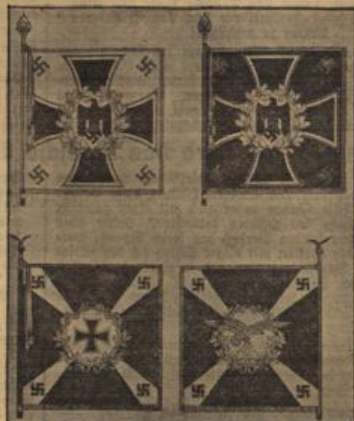
Frankreich stellt erhebliche Fortschritte fest.

Paris, 15. Sept. (Zusammenfassung.) Die große Militärparade auf der Zeppelinfeld zum Abschluß des Nürnberger Parteitages wird von den Sonderberichterstellern der Pariser Presse sehr ausführlich geschildert. Die Blätter sind übereinstimmend der Auffassung, daß sowohl das Landheer als auch besonders das Luftheer seit dem letzten Jahr bedeutende Fortschritte gemacht hätten. Die Ausführungen der einzelnen Handlungen sei mit großer Genauigkeit durchgeführt worden. „Journal“ stellt fest, daß in Nürnberg nur die leichtesten und bekanntesten motorisierten Streitkräfte gezeigt worden seien. „Journal“ erklärt, besonders beachtenswert sei die Genauigkeit, mit der alle Übungen durchgeführt wurden. Die Wehrmacht sei von der Menge begeistert empfangen worden. Es sei die Armee des deutschen Volkes, die diesem Volk die Gewißheit gebe, daß Deutschland wieder eine Großmacht geworden sei. Für dieses Volk seien die schweren Stunden vorüber. Denn das Heer sei da, das seinen Stolz und seine Hoffnungen rechtfertige. Auch der „Jour“ verzeichnet die Fortschritte, die auf dem Gebiete der Militärausführung gemacht worden seien.

Bildberichte vom Tag der Wehrmacht.

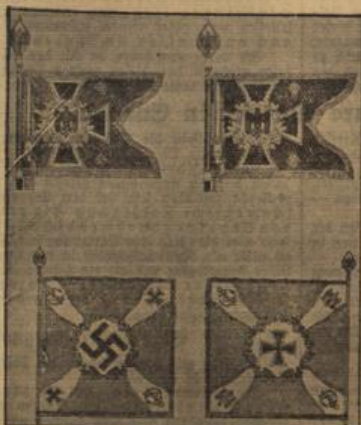


Die feierliche Übergabe der neuen Truppenfahnen durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr v. Frisch.



Die Truppenfahnen bei Heer und Luftwaffe.

Oben links: Infanterie (Grundfarbe weiß); oben rechts: Pioniere (Grundfarbe schwarz). Bei diesen Fahnen zeigt die Rückseite das Spiegelbild; unten links: Vorderseite der Truppenfahne für Fliegertruppe und Flakartillerie (bei der Fliegertruppe Grundfarbe gelb, bei der Flakartillerie Grundfarbe rot); unten rechts: Die Rückseiten derselben Fahne. (Weltbild, R.)



Die Standarten und die Fahne der Kriegsmarine.

Oben links: die Standarte der Kavallerie (Grundfarbe goldgelb); oben rechts: die Standarte der Artillerie (Grundfarbe rot); unten links: die Vorderseite der Truppenfahne für die Landformationen der Kriegsmarine (Grundfarbe hellblau); unten rechts: Rückseite derselben Fahne. (Mit Genehmigung des Verlages „Offene Worte“.) (Weltbild, R.)



Ein Teil der 400 Flugzeuge braust über das Zeppelinfeld hinweg. (Weltbild, R.)



Generalfeldmarschall v. Blomberg besichtigt das Zeltlager der Wehrmacht in Nürnberg. (Atlantic, R.)



Die Panzerwagen bei den Vorführungen der Wehrmacht. (Heintz, Hoffmann, R.)



Die SA, vor dem Führer.

Der Vorbeimarsch der SA, SS und NSKK vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg. An der Spitze marschiert Ministerpräsident Göring (links) und Obergruppenführer v. Torgler (Mitte). (Atlantic, R.)



Waffentag der deutschen Kavallerie in Breslau.

Der 8. Waffentag der deutschen Kavallerie fand diesmal in Breslau statt. Der Ehrenführer, Generalfeldmarschall v. Raden, nahm den Vorbeimarsch ab und wurde begeistert umjubelt. (Scherl's Bilderdienst, R.)

nur ein Land des Friedens und einer glücklichen Ordnung ist, dann verdanken wir dies nicht der toten Organisation unserer Partei oder ihrer Sturmabteilungen, sondern nur dem nationalsozialistischen Geist, der sie erfüllt und damit zum Siege geführt hat. (Brausender Beifall.)

Was ist näherliegend für uns, als daß wir in dieser drohenden Zeit uns wieder in heiliger Inbrunst zurückbeugen auf diese unerlöschliche Weltanschauungsgrundlage unseres Kampfes und damit unseres Erfolges? Niemand wird einen Zweifel darüber hegen, daß der Nationalsozialismus sich liberal und unter allen Umständen dem ihm anstreifenden Bolschewismus gegenüber zur Wehre setzen und ihn schlagen und vernichten wird. (Beifall.) Allein, indem wir dieses wissen und glauben, erweisen wir doch die Größe der uns vielleicht einmal gestellten Aufgabe, und vor uns wird dann wieder lebendig das alte Programm der Partei, dieses Programm der Ehre, des sozialen Gewissens, der nationalen Moral, der sanitischen Pflichterfüllung, des Opfermutes sowie der ewiggleichen Tatentschlossenheit.

Als einst in Deutschland die Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus kam, da hat keine der alten Institutionen diesen Kampf entschieden. Keiner! Die Partei war es, befeht vom Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung, die mit dem Element der Zerlegung fertig wurde und die Elemente der Ordnung zum Siege führte.

Wie nötig ist uns allen, den Geist dieser Weltanschauung zu erneuern! Der nationalsozialistische Staat muß sich heute mehr denn je in allen seinen Einrichtungen und Organisationen zu seiner ihm geschehenen und ihm tragenden Weltanschauung bekennen. (Zustimmung.)

Diese Weltanschauung kann aber nicht ein Lippenbekenntnis sein, sondern, wenn sie uns in schwersten Zeiten wirklich schützen soll, dann muß sie das Leben dieses Staates innerlich erfüllen.

Die Partei muß die politische Führung ausüben in Zukunft mehr denn je ohne Rücksicht auf Herkunft, bisherige Lebensstellung, Geburt oder Vermögen, sondern erfüllt nur von höchster Gewissenspflicht und Verantwortung vor der Nation vornehmen. (Jubelnde Kundgebungen.) Sie hat dabei weniger Wert zu legen auf die sogenannte gesellschaftliche Eignung (erneute Zustimmung), auch nicht auf die gesellschaftlichen Mängel, sondern ausschließlich auf die politische, d. h. auf die nationalsozialistische Persönlichkeit, Verantwortung und damit Würdigkeit. (Stürmische Bravorufe.)

Es muß in unserem ganzen Staatsaufbau das Prinzip herrschen, daß dem Geiste, ganz gleich aus welcher Lebensschicht er kommen mag, jede Stellung zu öffnen ist. (Erneute Kundgebungen.) Der Grundgedanke, daß jeder Soldat den Marschallstab im Tornister tragen muß, ist einer der wichtigsten, die Menschen aufzulesen vermögen!

Es muß besonders dafür gesorgt werden, daß nicht eine bürokratische Erhaltung des Zeugnis über die Leistung, die Empfehlung über den Wert und damit doch letzten Endes die Geburt über die Würdigkeit stellt. (Wiederholter minutenlanges Beifall.)

Wir marschieren in rapider Schnelligkeit bewegten Zeiten entgegen. Sie erfordert Männer von entschlossener Härte und keine schwächlichen Spielzeug. Sie wird die Menschen nicht messen nach oberflächlichen gesellschaftlichen Kriterien, sondern nach der Güte und Härte ihres Charakters in den Zeiten schwerer Belastungen. (Die Zehntausende unterbreiten diese Sätze des Führers mit jubelnder Zustimmung.) Die Partei hat jetzt mehr noch als früher dafür Sorge zu tragen, daß in unser Volk harte Auffassungen kommen und daß besonders ein unerträgliches Krieg angefohrt wird jeder Spur von jener erdärmlichen Klugheit, die Clauweil geheißen hat als schlimmstes Symptom der Feigheit. Wir geben großen geschichtlichen Perioden entgegen. In solchen Zeiträumen hat noch nie die bloße Klugheit triumphiert, sondern stets der tapferste Mut. (Brausende Zustimmung.)

Die Partei hat weiter mit äußerster Konsequenz den sozialistischen Charakter des heutigen Reiches zu vertreten und zu betonen. Uns nicht in diesen unruhigen Zeiträumen nicht der wohlgestellte Bürger, der nur an seine Unternehmungen denkt, und die gesamte Kraft des Volkes und die es bedingenden Voraussetzungen aus den Augen verliert. Das Ziel des Nationalsozialismus heißt nicht „marxistisches Chaos“, aber es heißt auch nicht „bürgerliches Belohnenlassen“ (Beifall). Wir haben in den letzten Jahren unendliche Fortschritte gemacht in der Erziehung unseres Volkes zu einer höheren sozialistischen Gemeinschaftsauffassung. Der Nationalsozialismus, d. h. die Partei, sie müssen hier immer weiterstreben, um aus einer einst zersplitterten und gespaltenen Nation eine einmal verschmolzene Gemeinschaft zu formen. (Erneute Zustimmung, die auch die folgenden Sätze unterbricht.)

Wir müssen allen Volksgenossen verständlich machen, daß für diese Gemeinschaft kein Opfer zu groß ist. Wir müssen ebenso hart sein in der Abkämpfung des Unnützens, wie entschlossen in der Durchführung des Notwendigen.

Wehe dem, der nicht glaubt!

Die Partei hat auch die ideale Erziehung der Volksgemeinschaft mehr noch als früher weiterzuführen. Das kommende Winterhalbjahr wird die erste Gelegenheit sein, unseren Gemeinschaftsgeist in verstärkter Form zu befehlen. Es kann dabei nicht dem Einzelnen überlassen bleiben, ob er will, sondern er wird müssen. (Stürmische Beifälle.)

Die Partei muß aber vor allem die Trägerin des uns Nationalsozialisten bekannten Optimismus sein. Jedes Vaster ist eher zu überwinden und seine Erscheinungen sind leichter zu beseitigen als der Pessimismus und seine Folgen. Wehe dem, der nicht glaubt! (Erneuter Beifall.) Dieser verflüchtigt sich am Sinn des ganzen Lebens.

Es ist zu allem unnütz und sein Dasein wird nur zu einer wahren Belastung seines Volkes.

Ich habe im Laufe meines politischen Ringens — und ich muß dies leider immer wieder betonen — besonders aus bürgerlichen Kreisen diese traurigen Pessimisten kennen gelernt, die in ihrer armenigen Verfassung zu jedem Glauben unfähig und damit zu jeder rettenden Tat unbrauchbar waren. (Zustimmung.)

Und ich erlebe sie auch vielfach heute noch. Ich muß ihnen aber nur eine Frage vorhalten:

Was wäre aus Deutschland geworden, wenn im Jahre 1918 nicht ein unbekannter Soldat den Glauben gehabt hätte, durch Wehrhaftigkeit und Hingabe, durch Tapferkeit und Opferwillen die deutsche Nation dereinst vor ihrem Verfall retten zu können? Die Zehntausende erheben sich und bereiten dem Führer eine jubelnde Huldigung. Denn was hat Deutschland nun erreicht?

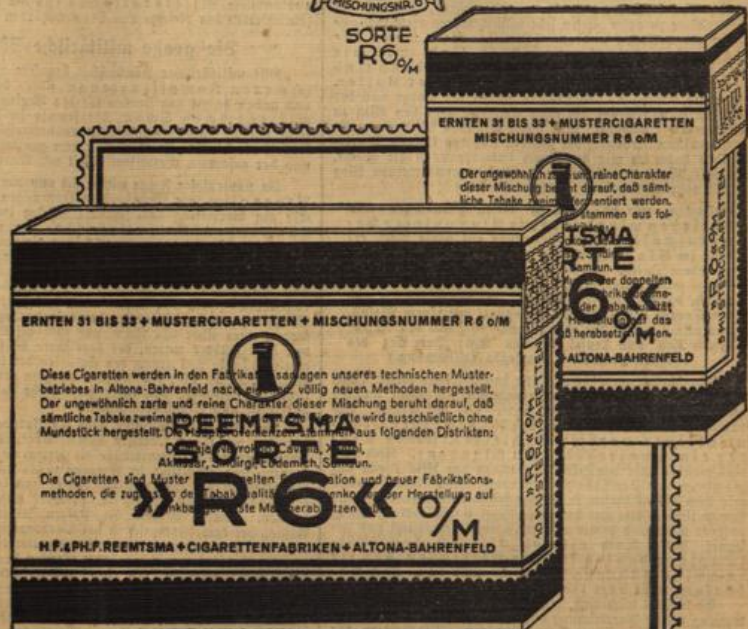
Ist es der Pessimismus einiger kleiner Köpfer, dieser erdärmlichen Zweifler, dieser stets vergangenen Schwarzseher

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Die Gleichmässigkeit der Mischung »R6« ist fachlich begründet.



SORTE R6



Doppelt fermentiert 4s

Die klimatischen Verhältnisse sind im Orient nicht jedes Jahr absolut gleichmäßig, und deshalb fallen auch die Ernten unterschiedlich aus. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, werden in einem Mischungsblock immer mehrere Ernten und möglichst vielartige Provenienzen ausgleichend zusammengefaßt, so daß dadurch die genaue Erfüllung des Rezeptes gewährleistet wird.



Verlegung des Regierungssitzes von Madrid nach Valencia?

Vor dem Angriff auf Toledo.

Bilbao, 14. Sept. Der Sonderberichterstatter der „Diario de Noticias“ teilt aus Leon mit, die Regierung beabsichtigt, den Regierungssitz nach Valencia zu verlegen. Damit soll verhindert werden, daß die Hauptstadt weiterhin Luftangriffen der Nationalisten ausgesetzt wird.

Aus Talavera de la Reina wird gemeldet, die Truppen des Obersten Yague hätten nördlich von Talavera de la Reina und südlich von Avila große Erfolge erzielt.

Die Burg von Baiueta wurde nach kurzem Gefecht unter Mitwirkung von Fliegern von den Nationalisten erobert. Zwischen Calaceas und Baiueta haben die Nationalisten zwei Regierungsflugzeuge abgeschossen. Vor der Einnahme von Toledo ist noch eine von den Nationalisten gut ausgebaute Stellung bei Maqueda zu überwinden. Die Vorbereitungen zum Angriff seien in vollem Gange.

Neuer Erfolg der Nationalisten.

Hendaye, 14. Sept. Der Radiosender Burgos teilt mit, daß der afrikanische Ort Cabrilla nach einem harten Kampf von den nationalen Truppen genommen worden sei. Die Verluste der Roten betrugen 100 Tote. Ein Gefäß und zehn Maschinengewehre seien erbeutet worden.

Wie der Sender weiter bekanntgab, habe sich unter den Gefangenen, die bei dem Gefecht von Cornellana in Navarra gemacht wurden, ein Franzose befunden, der zu den lebenden Personen der kommunistischen Internationale gehört.

Bombardement Bilbaos bevorstehend.

Hendaye, 14. Sept. Die nationale Regierung in Burgos hat die in Bilbao ansässigen Ausländer wissen lassen, sie möchten die Stadt verlassen, da Bilbao bombardiert werden würde.

Die Behörden von Bilbao haben den auf der See von Portugalete ankommenden ausländischen Kriegsschiffen (dem deutschen Kreuzer „Zeigig“, einem amerikanischen und zwei englischen Torpedobootzerstörern) mitgeteilt, daß ab Montag Mitternacht der Hafen von Bilbao durch Minen gesperrt sein werde. Die Kriegsschiffe möchten ihre entsprechenden Anordnungen treffen.

Der amerikanische Zerstörer „Kane“ hat am Montag nachmittag den amerikanischen Konsul und den amerikanischen Botschaftsjunker aus Bilbao nach St. Jean de Luz gebracht.

Verhandlungen über den Austausch von Geiseln.

Hendaye, 14. Sept. In Biarritz haben in diesen Tagen zwischen Abgeordneten der spanischen Volksfront und Abgeordneten der Carlisten private Verhandlungen über einen Austausch von Geiseln stattgefunden. Die Verhandlungen sind jedoch abgebrochen worden, weil angeblich die Regierung von Burgos zu verstehen gegeben habe, daß sie derartige Verhandlungen als Verrat betrachten würde und daß die daran teilnehmenden Carlisten Verhaftung zu gewärtigen hätten. Der Beschlagnahme des französischen Roten Kreuzes, Dr. Yund, ist nunmehr nach Burgos gefahren, um zu erreichen, daß die Verhandlungen über den Austausch von Geiseln auf neuer Grundlage wieder aufgenommen werden.

Portugal bleibt dem Überwachungs-Ausschuß fern.

London und Paris verzögert.

London, 14. Sept. Der internationale Überwachungs-Ausschuß für die Nicht-Einmischung in Spanien tritt heute um 11 Uhr zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Trotz neuerlicher dringender Vorstellungen des britischen und des französischen Boten in Lissabon hat sich die portugiesische Regierung bisher noch nicht bereit erklärt, an den Ausschuss teilzunehmen. — Der politische Mitarbeiter der „Morning Post“ meldet, in London hege man schwere Zweifel, ob der Ausschuss ohne die Mitwirkung Portugals nützliche Arbeit leisten könne. In London und Paris sei man, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, über die portugiesische Haltung verzögert. Evidentlich werde der Ausschuss schwer behindert, wenn einer der spanischen Nachbarstaaten die Mitwirkung verweigere. In Frankreich, so schreibt das Blatt weiter, solle man die Weigerung Portugals als ein Anzeichen für eine enge Zusammenarbeit mit den Nationalisten auf. Wenn Portugal diesen Eindruck nicht beseitigen könne, werde die Regierung zum einem härteren Druck von Seiten der Kommunisten ausgesetzt sein, die von jeder eine Einmischung zugunsten der Republikanischen Regierung gefordert haben. — Wie verlautet, haben inzwischen mehrere Regierungen ihren Vertretern im Überwachungs-Ausschuß die angeforderten näheren Mitteilungen über die zur Durchführung des Nicht-Einmischungsabkommens erforderlichen geeigneten Maßnahmen zur Verfügung gestellt. Es ist jedoch noch nicht klar, ob dem Ausschuss schon heute alle gewünschten Unterlagen vorliegen werden.

Beschärfung der Streiklage in Nordfrankreich.

15000 Streikende in den Vogesen.

Meinungsverschiedenheiten in Paris?

Paris, 15. Sept. (Funkmeldung.) Die Streiklage im nordfranzösischen Textilgebiet hat sich in den letzten 24 Stunden weiter verschärft. Die Vertreter der Arbeitgeber haben in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten deutlich zum Ausdruck gebracht, daß sie sich weigern, durch ihre Unterschrift irgend einen Abkommen zu unterzeichnen, das den Ruin der Textilindustrie bedeuten würde. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes teilt ferner mit, daß er niemals die Abdankung der Arbeitgeber unterzeichnen werde. „Wenn Sie“, so heißt es wörtlich in diesem Schreiben, „soweit es Ihnen das Gesetz erlaubt, die Initiative ergreifen, den Arbeitgebern Gewaltmaßnahmen aufzuzwingen, können Sie uns trotzdem nicht verpflichten, diese Maßnahmen durch Unterschrift zu ratifizieren, denn, derjenige, der Befehl erteilt, muß auch allein die Verantwortung dafür übernehmen.“ Ich erlaube mir ferner darauf hinzuweisen, daß ich Ihnen gelegentlich unserer getriggen Aussprache wiederholt habe, daß einer der hauptsächlichsten Punkte der ist, den Führern der Industrie die Autorität wiederzugeben, die für die wirksame Leistung ihrer Unternehmung notwendig ist, und die Einmischung von Sowjets in ihren Betrieben zu verhindern.

Der Königsattentäter vor Gericht.

Mac Mahon erklärt sich unschuldig.

London, 14. Sept. Vor dem Londoner Schwurgericht begann am Montag der Prozeß gegen den 37jährigen Tren Mac Mahon, der am 16. Juli den Revolverzwischenfall bei der Rückkehr des Königs aus dem Hydepark herbeigeführt hatte.

Auf die Frage des Vorstehenden des Gerichtes, ob er sich schuldig bekenne, antwortete Mac Mahon: „Nichtschuldig“.

Thorez holt sich seine Direktiven.

Seine Reise nach Warschau.

Paris, 14. Sept. Zur plötzlichen Reise des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei, Thorez, nach Warschau, schreibt der „Ami du Peuple“, alle Nachrichten über diese Reise in der Presse seien von Thorez selbst inspiriert. Er habe sogar versucht, den Eindruck zu erwecken, als wenn sein Besuch in Warschau mit dem Besuch des Handelsministers Daladier in gewissem Zusammenhang liege.

Es könnte durchaus stimmen, so meint das Blatt, daß Thorez, wie dies die Nachrichten aus Warschau melden, mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten Rücksprache genommen habe. Was aber nicht gemeint wäre, sei seine sofortige ausführliche Besprechung mit dem Generalsekretär der Komintern, Manuilsky. Manuilsky wogte es wegen der scharfen deutschen Polizeibewachung, trotz ausgezeichneter gefälschter Papiere, nicht mehr, nach Berlin zu reisen.

Das Blatt behauptet, daß unmittelbar nach der Erklärung von Thorez, daß die kommunistische Partei im Falle einer Vertrauensfrage in der Kammer für die Regierung stimmen würde, ein kryptiertes Telegramm von Moskau an die sowjetrussische Botschaft in Paris eingetroffen sei, das Thorez zu einer sofortigen Aussprache nach Warschau beorderte habe. Die Sowjets hätten Warschau statt Moskau als Zeitpunkt gewählt, um nicht in der Presse den Verdacht aufkommen zu lassen, als wenn Moskau der an der Volksfront beteiligten kommunistischen Partei Direktiven erteile.

Bei seiner Rückkehr aus Spanien habe der kommunistische Abgeordnete und Vizepräsident der Kammer, Duclos, sich einer hohen sowjetrussischen Persönlichkeit gegenüber über Thorez beschwert und außerdem die Lage der spanischen Marxisten als hoffnungslos geschildert. Das Blatt fragt sich daher, ob Thorez nicht die Handlungsfreiheit entzogen werden sollte, und die kommunistische Partei erneut einen Kurswechsel in ihrer Politik vorzunehmen beschließen dürfte.

Die Arbeitnehmer haben sich dagegen bereit erklärt, einen Schiedsspruch der Regierung anzuerkennen, weil sie sehr genau wissen, daß ihre hauptsächlichsten Forderungen berücksichtigt werden.

Die Mitglieder der Regierung haben sich dahin geeinigt, die durch diese Entwicklung aufgeworfenen schwerwiegenden Fragen im Laufe einer am heutigen Dienstag stattfindenden neuen Zusammenkunft zu besprechen.

Inzwischen habe sich der Streik auch auf die Textilindustrie in den Vogesen ausgedehnt. Etwa 30 Fabriken liegen still. Am Montag befanden sich 15000 Arbeiter in Streik. In Epinal und Laon kam es zwischen Streikenden und Arbeitswilligen zu Zusammenstößen, denen die Gendarmen ein Ende machen mußte.

In Lille und Umgebung ist die Lage jedoch wesentlich ernster, da die Streikenden nicht nur gewillt sind, bis zum äußersten zu gehen, sondern dem „Echo de Paris“ zufolge, auch über die notwendigen Mittel verfügen, um diese Drohung in die Tat umzusetzen. Der Vize-Sonderberichterstatter des Blattes verzeichnet ein Gerücht, wonach an die Streikenden in der vergangenen Woche Waffen verteilt worden seien.

Im Verlauf der Vormittagssitzung erkannten die Geschworenen bezüglich der zwei ersten der drei Anklagepunkte als nichtschuldig. Der erste dieser Anklagepunkte betraf, daß sich Mac Mahon im Besitz einer Schusswaffe befunden habe, mit der Absicht, Leben zu gefährden. Der zweite Anklagepunkt lautete, daß er sich der Person des Königs mit einer Pistole genähert habe, in der Absicht, den Frieden zu brechen. Das Gericht wird nach über folgenden dritten Anklagepunkt zu entscheiden haben: daß er in der Nähe der Person des Königs eine Pistole gezogen habe, mit der Absicht, den König zu beunruhigen.

Zu 12 Monaten Zuchthaus verurteilt.

London, 15. Sept. Das Londoner Schwurgericht verurteilte den Tren Mac Mahon wegen des Zwischenfalls am Hydepark bei der Rückkehr des Königs von einer Parade am 16. Juli zu 12 Monaten Zuchthaus.

Militärische Rohstoffunion der Kleinen Entente.

Stellung Moskau gegenüber festgelegt.

Belgrad, 14. Sept. Das halbamtliche „Brene“ meldet, daß auf der Konferenz der Kleinen Entente in Pjörsburg beschlossen wurde, die Politik des Status quo gegenüber Sowjetrußland festzuhalten, d. h., daß jeder der Staaten der Kleinen Entente wie bisher seine Haltung gegenüber Moskau selbst bestimmen könne. Dagegen sei der sogen. Dobaj-Plan des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten bezüglich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Donaustaaten an den Wirtschaftsrat der Kleinen Entente, der im Oktober in Bukarest zusammentreten wird, verworfen worden. Nach den Informationen des Blattes liege in dem Plan auch eine engere militärwirtschaftliche Bindung der drei Staaten, sogar eine Art Zollunion zwischen Jugoslawien, der Tschechoslowakei und Rumänien vorzusehen. — Nach Informationen der Belgrader „Politika“ ist festgelegt worden, daß die Staaten der Kleinen Entente in ihren Beziehungen zu den Großmächten nicht einzeln, sondern als Ganzes aufzutreten hätten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.



Straßen und Bauten des Dritten Reiches auf den neuen Winterhilfswertzeichen.

Zum Beginn des diesjährigen Winterhilfswertes gibt die Reichspost eine Reihe von Sonderbriefmarken heraus, die die schönsten baulichen Leistungen des nationalsozialistischen Deutschlands zeigen, und die mit einem Aufschlag zugunsten des Winterhilfswertes verkauft werden. — Unter Bild zeigt die Reihe dieser Postwertzeichen, von denen zu wünschen ist, daß sich ihrer die Volksgenossen recht rege bedienen.

PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihre Haut zart ~ Ihren Teint jung und schön erhält!

1 Stück 32,-
3 Stück 90,-

Bei Nieren-, Blasen- und Frauen-
leiden, Harnsäure, Elwell,
Zucker.
Frequenz 1935: 22300.

Wildunger Helenenquelle

Hauptniederlage in Wiesbaden:
F. WIRTH, G. m. b. H.
Güterbahnhof-West Tel. 20054
Schriften kostenlos.

Thalia

Kirchgasse 72

Nur noch

heute u. morgen

Mit der höchsten Auszeichnung
dem „Mussolini-Pokal“
auf der internationalen
Filmkunst-Ausstellung
in Venedig ausgezeichnet!

Luis Trenker



Der Kaiser von Kalifornien

Ein Film-Epos vom Segen der
Erde und Fluch des Goldes

4.00 6.15 8.30

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

WALHALLA Film und Varieté

Wo. 4, 6, 8³⁰, So. 3 Uhr

Die 3 lustigen Gesellen

aus Köln

Original Hermännchen

Original Tante Judela

vom Reichssender Köln

zum ersten Male im Film!



„Zurück zum
Lustigen“
„Hier war es nicht alles gut!“

Weitere Mitwirkende:

Paul Beckers, Paul Henckels

Paul Westermeyer

Rheinischer Humor!

Jugend hat Zutritt!

Zwangs-Vertheuerung.

Am Mittwoch, den 16. Sept. 1936,

vorm. 10¹⁵ Uhr verleihe ich

in Wiesbaden, Marktplatz 3, 1:

1. Vollen Orgel, Instrumente,

Küchengeräte, Möbel a. d. u. a. m.

amangem. öffentl. meistb. a. Verz.

Küche, Obererichtsvollzieher.

Bismarckstr. 17.

Ochelt
Licht
Licht

DIE GROSSE WIENER REVUE

ALLES

FÜRS HERZ!

kommt auf die Walhalla-Bühne!

Mit der Reichsbahn
in die sonnige, fröhliche Pfalz.

Am Sonntag, den 20. September d. J., verkehrt
ein Ausflugslokomotive 3. Klasse mit 60 v. d. Fahr-
preisermäßigung und Sitzplätzen für alle Teil-
nehmer von Wiesbaden Hbf. nach Bad Dürkheim
und Neustadt a. d. Hardt. Wiesbaden Hbf. ab
7.08 Uhr. Bad Dürkheim an 9.09 Uhr. Neustadt
a. d. H. an 9.38 Uhr. Die Rückfahrt im Sonderzug
muss in Bad Dürkheim angetreten werden. Inhaber
von Sonderzugsfahrkarten nach Neustadt a. d. H.
müssen zur Fahrt von Neustadt a. d. H. nach Bad
Dürkheim fahrplanmäßige Besonderezüge benutzen.
Bad Dürkheim ab 19.12 Uhr und Wiesbaden Hbf.
an 21.28 Uhr. Fahrpreis ab Wiesbaden Hbf. für
Hin- und Rückfahrt nach Bad Dürkheim 2.90 RM.,
nach Neustadt a. d. H. 3.40 RM. Näheres ist aus
den Ausbungen auf den Bahnhöfen zu erfahren.
Mainz, den 3. September 1936.

Reichsbahndirektion Mainz.

Zurück.

Frau Dir. Nordström-Mühlhoff

approbiert a. d. Königl. Hochschule zu Stockholm.

Spezialistin für schwedische medizinische Massage u. Gymnastik

Jetzt Kranzplatz 4 / Tel. 24549

OLYMPIA - Lichtspiele

Bleichstr. 5

zeigen ab heute:

Der Abenteuer von Paris

(Der Mitternachtskünstler tanzt).

Den Randolf-Film der Terra, den

jeder gesehen haben muss.

Mit Karin Hardt, Hilde v. Stolz

Peter Voß, Hannes Steiner u.

Grobes Spielprogramm Fax-Wochenstart

Anfang 4 Uhr.

Anzeigen

im Wiesbadener
Tagblatt
arbeiten für Sie

Dieser Film ist eine
musikalische Offenbarung und
Marta Eggerth's
größter Triumph:



DAS SCHLOSS IN FLANDERN

mit
Paul Hartmann
Georg Alexander
Hilde Weißner

Nur noch 3 Tage

= bis einschl. Donnerstag =

Beginn:

4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰

UFA PALAST

Steintöpfe

per Liter . . . 15

Bohnenfond 1.35

Eintopfapparate

komplett . . . 3.25

Eismaschinen

3/4 Hm. Ring-25

Mollath, Schulberg

Antiquarische

NOTEN

größte Auswahl

von 10 Pf. an

A. L. ERNST

Tannstr. 18

a. Rheinstr. 41

Teppiche,

Zäuler, Bett-

umtand, Stopp-

u. Deckenbed.

Möbelbesucht,

12 Monatsrat.

Leppich-Roger

Schiller-Donn 501

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

Hofstr. 100

APOLLO

Moritzstr. 6

Wiesbadens neuestes Film-Theater

Der ahnungslose Engel

Einem ahnungslosen Engel
gehen die Augen auf.

Ihnen werden sie vor Lachen
übergehen!

Lucie Englisch und Joe Stöckel

zwei Namen, die für einen wirklich
lustigen Film bürgen.

Anfang: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr



Wenn ich meine Strümpfe ein paar mal gewaschen habe, dann ist das schöne
Aussehen fast gänzlich hin. Ja - mein Fräulein, das liegt wahrscheinlich an der
unschönen Behandlung! Waschen Sie Ihre Strümpfe - wie alle Woll- und
Seidensachen - in Fewa, dem neutralen Waschmittel! Fewa bildet keine Kalkseife -
es schäumt und reinigt auch in härtestem Wasser und greift weder Farben noch
Gewebe an! Sie werden den ersten Versuch bestimmt nicht bereuen! -

* Fewa *

wäscht und pflegt Wolle, Seide, Feinwäsche

Wela

Fleischbrüheextrakt

echt, gut, billig

Gibt den Tieren

offers trübes

Zitronenöl.

Reisebüro

Ab 5. Oktober

Meran 7 Tg. 81.- 14 Tg. 144.-

Venedig 100.- 150.-

5 Tg. Schweizer Alpen u. Seen 75.-

Bei sofortiger Annahme, ist mit Reise-
zahlung Anfang Oktober zu rechnen.

Jeden Dienstag

4 Tg. Bayer. Alpen u. Seen RM. 54

4 Tg. Großglockner-Hochalpenstr. 60

25.9.-6.10.

9 Tg. Wien-Budapest . RM. 130

Omnibus-Ruoff, Stuttgart

Königsstr. 10a. T. 25770 u. 25850

Auskunft und Anmeldung:

Reisebüro Chr. Glücklich

Kaiser-Friedrich-Platz.

Ab Heute

Ida Wüst

in einer Bombenrolle als

Frau Fluth in

Die lustigen Weiber

In weiteren Rollen:

Magda Schneider

Leo Slezak

Ellen Frank

Franz Zimmermann

Maria Krahn

Nur 3 Tage!

Film-Palast

Wo. 4, 6.15, 8.30

Capitol am Kochbrunnen

Ab heute!

Ein interessanter Film
aus einer interessanten Welt.
ein ungewöhnliches Thema, das
unweigerlich in seinen Bann
zwingt.

Arzt aus Leidenschaft

Albrecht Schönhals
Karin Hardt

4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰

Stadtnachrichten.

„Kraft durch Freude“ ist Erfüllung
einer Notwendigkeit.

Heute „Tag der Betriebsgemeinschaften!“

Wenn wir füreinander arbeiten, dann wollen wir uns auch miteinander freuen. In Erkenntnis dieser Tatsache veranlasst die KKG „Kraft durch Freude“ Beginn ihres dreizehnjährigen Winterprogramms im Rahmen des großen Freizeitgestaltungswerkes, heute, 15. Sept. 20.30 Uhr, in den sieben größten Sälen des Kreisesbüros Wiesbaden, einen „Tag der Betriebsgemeinsamkeit“, ausgehend von der Erkenntnis, daß der schaffende Mensch nach den Tugenden und Sorgen der Tätigkeit, losgerissen, in enger Kameradschaft Stunden des Festhaltens und der Freude erleben soll.

So werden auch an diesem Abend Betriebsführer und Gefolgschaften, genau wie sie in Betrieben in englischer Gemeinschaft aufbauend helfen an dem großen Werk unserer Volkswirtschaft, in englischer Verbundenheit zueinander den großen Volksgemeinschaftsgedanken pflegen.

Jeder deutsche schaffende Mensch, gleich an solchen
Platz in die Bestimmung stellt, hat, wenn er mit höchster
Unparteilichkeit an dem Schaffen seines Volks teilnimmt,
durch seine geleistete Arbeit berechtigten Anspruch auf
Freude. Weil wir die Freude als eine große seelische Kraft
erkennen, hat sie eine geradezu ungeahnte Bedeutung in
der menschlichen Kultur. Die Freude ist die Quelle, aus der
das Volk erlangt, „Kraft durch Freude“. In der Freude
besteht die Erfüllung der Aufgaben der Menschheit. Deshalb lautet
für jeden Schaffenden, gleich ob Beschäftigtenmitglied oder
Betriebsführer, die Parole: „Auch ich muß teil-
nehmen!“

Meist als 10 Künstler aus den verschiedensten Gauen Deutschlands werden die Arbeitskameraden für einige Stunden aufs beste unterhalten. Der sich dann anschließende Tanz wird die Teilnehmer noch lange in guter Stimmung verweilen lassen, und so wird dieser Groß-Aktion der N.S.D. Kraft durch Freude ein würdiger Auftakt für die nun beginnende Winterarbeit sein.

Betriebsführer! Wenn du noch keine Eintrittskarte hast, dann werde dich umgehend an deinen Betriebsführer!

Betriebsführer! Wenn du noch keine Eintrittskarten für deine Gefolgschaftsmitglieder zur Veranstaltung des „Tages der Betriebsgemeinschaften“ angefordert hast, dann werde dich an die Deutsche Arbeitsfront, NCG, „Kraft durch Freude“, Außenstraße 41.

Die Arbeitslosigkeit in Wiesbaden.

Der Arbeitseinsatz im August 1936.

Während der August in den vergangenen Jahren immerhin Wahlen der Arbeitslosenämter mit sich brachte, ist in diesem Jahre die ersteuliche Feststellung zu machen, daß sich der für den Arbeitsamtsbezirk Wiesbaden verhältnismäßig günstige Stand der Arbeitslosigkeit des Vormonats nicht nur hielt, sondern die Arbeitslosenziffer sogar weiter gesenkt werden konnte.

Ein Vergleich mit dem August 1935 mit 11.916 Arbeitslosen und August 1933 mit 20.880 Arbeitslosen im Wiesbadener Bezirk zeigt gegenüber der heutigen Zahl von 9251 Arbeitslosen ein planmäßiges Streben in der Durchführung der Arbeitsbeschäftigung. Seit 1929 ist ein solch niedriger Stand der Arbeitslosenziffer im August nicht mehr beobachtet worden.

Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes ergab sich auch im Berichtsmonat recht lebhaft. Es wurden 1618 Vermittlungen getätigt, davon 1141 in Dauerstellungen. Die gute Beschäftigungslage wirkt sich vor allem im Bau- und Metallgewerbe günstig aus. Jedoch zeigt sich auch in anderen Berufsgruppen immer noch Aufnahmeunfähigkeit. Die qualifizierte Arbeitskräfte sehr gelandt sind, erweisen sich weitere Umschulungsmaßnahmen durch das Arbeitsamt als berechtigt und zweckmäßig. Der durch die planvolle Leitung der Arbeitsämter herbeigeführte Ausgleich ergibt die Möglichkeit, den ringenden Bedarf zu decken und daneben auch nicht mehr ganz einfügige Arbeitskräfte wieder in Arbeit zu bringen.

In den Unterbringungseinrichtungen ergibt sich am Ende August 1936 folgender Stand: Arbeitslosenunterbringung einschließlich 759 und Arbeitsunterbringung 316 Hauptunterbringungsempfänger. Das bedeutet gegenüber dem Stand vom 1. April 1936 eine Abnahme von 701 bzw. 889 Hauptunterbringungsempfängern. In der öffentlichen Fürsorge werden 316 ansehnliche Wohlfahrtsverbände betreut. Diese Zahl ist gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 943 Personen gestiegen. Auch die Zahl der Rotkranzarbeiter konnte durch planmäßige Einteilung in den Wirtschaftsprozess im August 1936 um 81 von 242 (Juli 1936) auf 234 Personen gemindert werden.

Ein Vertrauensbruch findet seine Sühne.

Erfolgreiche Arbeit der Wiesbadener Kriminalpolizei.

Das Wiesbadener Tagblatt hat bereits in seiner Samstagausgabe berichtet, daß der (lichte) Mordanschlag auf Karl Schiffsauer in Wiesbaden in London verhaftet wurde. Es hat bisher noch nicht genau fest, wieviele von den gezeichneten Personen der Schiffsauer fähiggestellt werden konnten. Die Vernehmungen des Täters sind noch nicht genügend zum Abschluß gekommen. Am 27. August bereits ist die Tat begangen worden, die einen Vertrauensbruch großer Art darstellte. Schiffsauer, der als Diener in einer hiesigen Villa beschäftigt war, verstand es trefflich, das Vertrauen seines Arbeitgebers zu erringen, zumal er bei seinen früheren Arbeitgebern

die besten Empfehlungen bekam und u. a. in Kopenhagen und Buzakoff bedient war. Wie wir bereits mittheilten, ließ sich Schiffbauer einen Urlaub geben und beantragte von Frankfurt a. M. aus Nachurlaub, der ihm ohne weiteres gewährt wurde. Erst einige Tage, nachdem dieser abgelaufen war, wurde man künig, öfnete sein Zimmer und stellte fest, daß er unter Mitnahme seiner Sachen und des Schmuckes Wiesbaden verlassen hatte.

Die Wiesbadener Kriminalpolizei nahm sofort die Ermittlungen auf und trocknete die Spur nach dem Sprung von mehreren Tagen hatte, gelang es ihr, in der Nacht zum 2. d. M. die Umkleehütten Schiffbauers aufzusuchen und auch einige Schmuddiide wieder aufzutreiben. Mit der übrigen Beute hatte Schiffbauer Deutschland bereits verlassen. Da er sich in Frankfurt für seinen Pöhl ein belgisches und ein französisches Bilum beschafft hatte, wurden von einem Beamten der Wiesbadener Kriminalpolizei in Straß und Paris Ermittlungen angestellt, um zu erfahren, woher er kommen und sich aufhaltenden in Deutschland und in Holland erziehen haben wollten; auch in Amerika hatte die Wiesbadener Kriminalpolizei daraufhin Nachforschungen an. Auch hier waren die geheime nicht zu erreichen, da tatsächlich Schiffbauer seinen Weg nach Kopenhagen genommen hatte. Die Ermittlungen der Wiesbadener Kriminalpolizei in Verbindung mit den dänischen Beamten und Zeugen, die das Bild Schiffbauers in der dänische Presse gezeichnet hatten und wichtige Angaben machen konnten, ergaben den Aufenthalt Schiffbauers unter seinem eigenen Namen, dann aber auch unter dem Namen K. K. Mann und Peter Jensen in verschiedenen Kopenhagener Hotels. Die Wiesbadener selbst eine Liste fortgesetzt hatte, konnten der Kopenhagener Manifestanten Juncen, die Schiffbauer dort verlegt hatte, sichergestellt werden.

Die Ermittlungen ergaben, daß der Flüchtende per Schiff nach England unterwegs war, was durch einen sinnlichen Arzt, der mit Schiffbauer zusammensteifte und der ihm behilflich war, das englische Einreiseformular auszufüllen, den Beamten mitgeteilt wurde. Diese Ermittlungen wurden sofort der englischen Polizei weitergegeben, der es dann gelang, Schiffbauer in London zu verhaften.

Dank der rastlosen Tätigkeit der Wiesbadener Kriminalpolizei in Zusammenarbeit mit den deutschen Dienststellen und den ausländischen Polizeibeamten, die ihren deutschen Kollegen bei den Ermittlungen jede Unterstützung zuteil werden lassen, ist es gelungen, den flüchtigen Täter festzusetzen. Auf diplomatischem Weg wird das Auslieferungsbegehren durchgeführt werden und dann nimmt die Arbeit des Gerichts seinen Lauf.

Standarte für die Wiesbadener M.E.R.

Verleihung in Nürnberg.

Bei dem großen Appell der SA, SS, und des NSKK am Sonntagvormittag im Rahmen der Reichsparteitages in Nürnberg weihte die Führer einer Reihe von Kampfformationen neue Standarten. Aus unserem Gausgebiet wurde neben den Motorstandarten M 150 (Mainz) und M 147 (Gießen) auch der Motorstandarte M 148 in Wiesbaden die Standarte verliehen. Nun werden auch die Männer des Wiesbadener NSKK, wie ihre Kameraden von SA und SS mit Stolz hinter der Standarte ihrer Formationen marschieren können.

— Von Nürnberg zurück. Am Dienstagvormittag, gegen 9 Uhr, traf die Abordnung der „Bewegung“ Wertingen mit Spielmannszug, die an dem Reichsparteitag in Nürnberg teilgenommen hat, wieder in Wiesent. Nach dem feierlichen Spiel ging es vor das Verwaltungskollegium der „Bewegung“ in der Schulgasse, wo Generaldirektor Häger die Arbeitskameraden in der Heimat willkommen hieß. Nach dem „Bodenheimer-Marsch“ und einem Steg-Heil aus der Führertratte die Teilnehmer weg. Nach ein Tag der Ruhe und dann mit der täglichen Arbeit wieder ihren Lauf nehmen. Den Kameraden, die zu Hause bleiben mußten, werden sie erzählen von den gewaltigen Eindrücken der Nürnberger Tage, von ihrem Erleben der Führerworte und den gewaltigen Aufgaben, die der Führer jedem einzelnen Arbeitskameraden für die nächsten Jahre gestellt hat.

Einschließung. Im Zuge der von Zeit zu Zeit stattfindenden Übungen der Wiesbadener Feuerlöschpolizei war am Dienstmorgen das Landeshaus als Brandherd bestimmt worden. In Verbindung mit dem Einfall der Bevölkerungsmehrheit und der damit einhergehenden Gefährdung der Behörden hatte, der der Ankunft von Bomben und damit in Verbindung der Ausbruch eines Dachstuhlbrandes als Aufgabe angenommen worden war. Bei dem Einfall der Wehr leisteten auch die Gefährdungsmittelglieder tätige Mithilfe beim Einfall der Schlauchleitungen. In kurzer Zeit waren über das Treppenhäus und über die Straße in die oberen Stockwerke des Gebäudes mehrere Schlauchleitungen gelegt worden. Ferner wurde auch die mechanische Leiter eingesetzt. Der Übung wohnten neben den Vertretern der Behörden und des Reichsausschusses auch zahlreiche Volksgenossen bei, die der Arbeit der Feuerwehr mit großem Interesse folgten, und mit Anerkennung für das erzielte Arbeiten nicht zurückhielten.

Jagenernter ist Naturdenkgebiet. Mit Zustimmung der höheren Naturforschungsbehörde hat der Wiesbacher Polizeistandort angeordnet, daß der Jagenernter als im Distrikt Kienland in das Naturdenkmalbuch eingetragen wird und somit Schutz als Reichs-Naturdenkmal erhält. Die Entfernung des Grundes ist unzulässig, der Grund ist als neues Naturdenkmal in unter Verbot gestellt. Die Eigentümer sollen auch alle Maßnahmen, die geeignet sind, das Naturdenkmal oder seine Umgebung zu schützen oder zu beeinträchtigen, mit Ausnahme der Änderungen von Kalendern, Errichten von Gebäuden, von Bänken oder von anderen Anlagen von Schutz oder dergleichen als Veränderung eines

Staubentmalen gilt auch das Aussäen, das Abbrechen von Zweigen, das Verletzen des Wurzelwerkes oder jede Störung des Wachstums, soweit es sich nicht um Maßnahmen zur Pflege des Naturdenkmals handelt. Der Besitzer oder der Nutzungsberechtigte sind verpflichtet, Schäden oder Mängel an dem Naturdenkmal der Naturschutzbehörde unverzüglich zu melden.

Kasänen. In diesen Wägen ist Kasanienseit. Die hacheige Kugel in deiner Hülse läßt die braune glänzende Frucht aus dem Gefängnis los. Und so oft ein Windstoß um die Baumkronen fächelt, schüttelt er reife Kasänen aus dem absterbenden Laubdach auf den vergilbten Wiesenboden. Die Buben und Mädeln reissen sich um die Kasänen und lammeln sie in Schürzen und Hosenentaschen. Jedes will die größeren Kasänen haben. Die einen vollführen mit ihnen eine kleine Schlacht und es gibt manchen Beschrei, wenn die „Kugel“ trifft. Andere lahmeln an den braunen Bällen herum und bohren Löcher in ihren Bauch. Dann ziehen die Schürze durchgehende Ketten geschlungen und um den Hals schlingt. Die andere Buben machen ein ganzes Netz aus Schürzen. Die Kasänen springen in die Netze und treiben das zwieselfige Gespann mit Wägen aus der Hosenentasche zum Galopp an. Die kleinen Mädchen hingerufen belämmeln und dackeln aus den Kasänen Körbchen und andere niedliche Sachen. So sind die Kasänen all den Kleinen als Spielzeug willkommen.

Arbeitsamt nicht für Politische Leiter, SA-Führer usw. Mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers und im Einklang mit dem Reichsleiter der NSDAP und dem Reichsgeschäftsführer der NSDAP hat das Führeramt der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung die Politischen Leiter vom Organisationsleiter der NSDAP, aufwärts, die SA- und SS-Führer vom Sturmabführer aufwärts, die NSDAP-Führer vom Stabelführer aufwärts, die HJ-Führer und Führerinnen vom Banführer und der Untergangsführerin aufwärts von der Verpflichtung ausgenommen, ein Arbeitsamt zu führen. Auch Mitglieder der NSDAP, die bereits fest für die Verleistung eines solchen Dienstfranzöses in Aussicht genommen sind, brauchen kein Arbeitsamt. Für die Ausübung einer nebenberuflichen arbeitsamtspflichtigen Beschäftigung ist aber in jedem Falle ein Arbeitsamt zu führen.

— Die versorgungsberechtigten Kriegerober- und Kämpfer der nationalen Erhebung. Aus der letzten veröffentlichten neuesten Gesamterhebung (Reichsarchivblatt 24/1936) ist zu ersehen, daß 1936 (Stichtag 11. 5.) im Reich 796 611 Kriegsbefähigte Versorgung erhielten. Gegenüber dem Vorjahre ist eine Abnahme um 10 353 eingetreten, von der 10 114 auf Todesfälle entfallen. Trotzdem seit Kriegsende nur schon fast 20 Jahre vergangen sind, find auch im letzten Jahre noch Rentenneubewilligungen erfolgt. Im Vergleich zu den vorjährigen Ergebnissen zeigt die neueste Erhebung eine Zunahme der 50 bis 59½-Jährigen Befähigten, daß mithin viele früher leichtere Kriegsteilnehmer sich mit dem zunehmenden Alter in die Versorgung einreihen konnten. In der Altersgruppe der 60 bis 69½-Jährigen ist eine Abnahme um 10 353 zu verzeichnen, die zu 100%igig, also schwerer Befähigten, imabwärtig höhere Löhne zahlt. Es befinden sich unter der Gesamtzahl von 796 611 Befähigten 345 789 Schwerbefähigte, das sind also, die infolge der Kriegsbefähigung 50 und mehr Prozent erwerbsbefähigt sind, ferner befinden sich darunter 81 657 Befähigte, denen zum Erwerb oder zur wirtschaftlichen Stärkung eigenen Grundeisbes eine Kapitalabfindung gewährt worden ist. Die Frontzulage — die den versorgungsberechtigten schwerbefähigten und den mindestens 50 Jahre alten leichtbefähigten Frontkämpfern gewährt wird — erhielten 419 206 Befähigte. — Die Gesamtzahl der versorgungsberechtigten Kriegsinhaber (die oben in der ersten Zeile der Erhebung angegeben ist) beträgt 1 379 908 (Witwenrente- und Witwenbeihilfsempfänger) 379 908 Kriegerwaisen (Waisenrente- und Waisenbeihilfsempfänger) 94 298, Kriegerrenten (Ehemernte- und Elternbeihilfsempfänger) 269 332 Elternpaare und Elternzeile. Zu der auf den ersten Blick niedrig erscheinenden Zahl der versorgungsberechtigten Kriegswaisen ist zu bemerken, daß die Waisenversorgung allgemein wieder bis zum vollendeten 16. in besonderen Fällen bis zum vollendeten 21. Lebensjahr gewährt wird, die meistaus meisten Kriegswaisen dieses Alter aber bereits überfarrten haben. 4800 Kriegsermiwen find gegenüber dem Vorjahre neu hinzugekommen, sie ergeben sich zusammen mit den bei den Kriegsbefähigten, 805 Kriegsermiwen haben sich im Berichtsjahr wieder verheiratet. Die Zahl der versorgungsberechtigten Opfer der nationalen Erhebung betrug am Stichtag 1710. Davon waren 929 Befähigte, 259 Witwen, 339 Waisen und 183 Elternpaare und Elternzeile.

Keine Schlachtpredigt an der großen Herbstübung 1936. Dem Kommando 2, Übungsleitung der großen Herbstübung 1936, gibt der nachstehenden Inhaltsstoffe ist zu entnehmen, daß weite Kreise der Bevölkerung die träge Auffassung haben, daß zur Schlachtpredigt (1. Mitt.) der großen Herbstübung 1936 auf Antrag jedermann ungeladen werden könne. Im Schluß der diesjährigen großen Herbstübung findet seine Vespertagung in größerem Rahmen statt, sondern nur eine Kommandeur-Vespertagung in fest umrissenem militärischen Kreis.

Paketanlieferung für deutsche Schiffe im Ausland. Privatposten für die Befahrung des Kreuzers „Leipzig“ die Torpedobote „Jaguar“ und „Wolf“ können bis zu einem Höchstgewicht von 10 Kilogramm dem Dampfer „Mollin“ nachgeliefert werden. Die Pakete müssen spätestens am 15. September, mittags, bei Matthias Rabbe u. Co., Frachtkontor, G. m. b. H., Hamburg 1, Ferdinandstr. 38/40, eintreffen. Privatposten für die Befahrung der Kriegsschiffe „Amiral Graf Spée“, „Kürndorf“, „Falter“, „Greif“, „Itis“, „Tiger“, sowie des Antischiffs „Panja“ und des Dampfers „Oceana“ können bis zu einem Höchstgewicht von 10 Kilogramm dem Dampfer „Bismarck“ nachgeliefert werden. Die Pakete müssen spätestens am 15. September bei Matthias Rabbe eintreffen. Die Beförderungskosten bis Hamburg sind vom Absender zu tragen. Mit der Freischiffung

Über Wollschutz geht nichts!



Esso lub

Unübertroffen rein
und schmierfähig.

STANDARD

MOTOR OIL

Büderberg werden auch in diesem Jahr von Heiliger Landesbauernschaft Sonderzüge versehen, mit denen aus der Bezirksbauernschaft eine größere Anzahl Bauern nach dem Büderberg entsandt werden. — Dr. Jöller behandelte dann verschiedene bäuerliche Fragen, wie der im Rahmen der Kartoffelordnung geregelte Abzug der Getreideernte und die Kartoffelvermittlung. Die Kartoffelentwertung und Festpreise des Getreides werden eingehend besprochen. Der Frühkartoffelabzug hat die Vorteile der Kartoffelregelung deutlich durch Erfolge bewiesen. Für die Spätkartoffeln war in den letzten Tagen eine geringere Aufnahmefähigkeit des Marktes festzustellen. Um die in diesem Jahre bestehende Preisniveaufahrt herabzumindern, empfiehlt Dr. Jöller die Preisfestsetzung der Lagerräume mit Kaff. — Vom Bezirksbauernführer wurde der neue Ortsbauernführer von Hochheim, Breich, in sein Amt eingeführt und den Ortsbauernführern Kaiser, Bierhoff und Vef, Rombach, die Bestätigung als O.D.F. überreicht. Die am 26. und 27. September in den Räumen des Biederich Schöfers stattfindende Bezirksausstellung für Obst-, Garten- und Blumenbau wurde vom Bezirks-Obstschadwart Götzel und dem Bezirksbauernführer besprochen.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

— **Nordenski, 14. Sept.** Nachdem auch hier die recht gute Grummerteinte nötig geblieben ist, ist man zur Zeit mit der Döb, hauptsächlich aber mit der Kartoffelernte beschäftigt.

— **Waffenheim, 14. Sept.** Sein 77. Lebensjahr vollendet am Mittwoch, 16. September der Landwirt Philipp Karl Bär.

— **Witten, 14. Sept.** Unter Leitung von Bürgermeister Rißberg fand am Freitag im Ständehaus des Rathauses eine Sitzung der Gemeindevorstände statt. Zur Beratung stand ein Entwurf der endgültigen Hauptsatzung der Stadt Witten, dem vom Bezirksrat der RSDAP bereits zugestimmt ist. Durch die neue Hauptsatzung als dem Verfassungsgesetz der Gemeinde, werden die hauptamtliche Bestellung des Bürgermeisters, drei ehrenamtliche Beigeordnete und acht Ratsherren bestimmt. Sodann wurden noch weitere wichtige Punkte der Hauptsatzung beraten. Abschließend wurde noch vom Bürgermeister Rißberg Bericht über die Erweiterung der Siedlung vor der Stadt und des städtischen Krankenhausbetriebes, sowie über den demnächst beginnenden Neubau des Amtsgerichtsgebäudes erstattet.

— **Hahn, 14. Sept.** Nach Erreichung der Altersgrenze tritt Hauptlehrer Carl nach mehr als zwei Jahrzehnten Erziehungsarbeit in den Ruhestand. — Am Sonntagabend veranstaltete der MGB, „Eintracht“ Hahn unter Mitwirkung der „Sängervereine“ Wieden-Radt im Saalbau Hahn ein Chor-Konzert, zu dem sich zahlreiche Zuhörer aus Hahn und Umgebung eingefunden hatten. Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte der Vereinsführer Debus-Hahn die Gesangsbrüder und Gäste. Anschließend trugen die beiden Vereine ausermahlte wertvolle Chormusik vor. Die Leistungen der „Sängervereine“ Wieden-Radt standen auf dem höchsten Stand. Der MGB, „Eintracht“ Hahn, dessen Sängerkreis geringer ist als der des Wieden-Radter Vereins, hat gute Anlage, ein ebenso leistungsfähiger Chor zu werden. Beide Vereine stehen unter der Leitung von Chormeister Gerhard-Gedenroth.

Frankfurter Nachrichten.

Geschäftseinbrüche im Frankfurter Bahnhofsviertel.

— **Frankfurt a. M., 14. Sept.** In einem der letzten Abende haben bisher noch unbekannte Einbrecher mehrere Geschäfte im Bahnhofsviertel heimlich. In einem Hause der Ludwigstraße haben die Täter zwei Türschloßungen mit roter Gewalt zerstört und sind auf diesem Wege in ein Schokoladen- und ein Zigarrengeschäft eingedrungen. Die in ein Zigarrengeschäft führende Tür konnten sie nicht aufbrechen. Nach den Feststellungen haben die Einbrecher Schokolade, Konfitüren und Wechselgeld erbeutet. Am gleichen Abend wurden Einbrüche in ein Café in der Ludwigstraße und in ein Zigarrengeschäft in der Hofenstraße ausgeführt. Nach Lage der Dinge kommen für alle Einbrüche die gleichen Personen als Täter in Frage.

Betriebsunfall im Hölzter Harzwerk.

— **Hölzter, 14. Sept.** Im Werk Hölzter der IG. Farbenindustrie zerfiel am Montagmorgen ein Autoklav. Der angerichtete Schaden beschränkt sich auf das betreffende Gebäude. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

— **23. „Hindenburg“ in Friedriehshafen gelandet.** Das Luftschiff „Hindenburg“ ist Montagabend um 18.45 Uhr bei strömendem Regen von seiner Rückfahrt nach Friedriehshafen zurückgekehrt und um 20.06 Uhr glatt gelandet.

Starkenburg und Oberhessen.

Schweres Verbrechen an einer nervenkranken Frau.

— **Wiesbaden, 14. Sept.** Wie die Gieshener Kriminalpolizei mitteilt, wurde am Sonntagvormittag in der Nähe der Alkanlagen hinter einer Hecke eine Frau in fast bewußtlosen Zustand aufgefunden, die durch Schläge in das Gesicht erheblich verletzt war. Weitere Angaben, u. a. zerissene Kleider, deuteten auf ein Stillsitzverbrechen hin. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei handelt es sich bei der Verletzten um eine 35 Jahre alte Patientin, die sich am 9. September aus der Gieshener Nervenklinik heimlich entsetzt hatte. Nach der Klinik zurückgebracht, stellte sich bei der ärztlichen Untersuchung heraus, daß die Frau außer den Gesichtsverletzungen auch Würgespuren am Hals und Verletzungen am ganzen Körper hatte. Ferner ergab sich einwandfrei, daß an ihr ein schweres Verbrechen verübt worden war. Die weiteren Ermittlungen der Polizei ergaben dringende Verdachtsmomente gegen den 29jährigen Ferdinand Klein, der in Gieshener in der Nähe der Alkanlagen wohnhaft ist. Vor der Festnahme ging Klein flüchtig. Er ist mit vielen nach Jüngerer herumreisenden Händlern bekannt und hat zweifellos bei einer derartigen Familie Unterschlupf gefunden.

Großfeuer im Kasseler Hafen.

Der Hafenpeicher mit Borstein niedergebrannt.

— **Kassel, 14. Sept.** Aus bisher unbekannter Ursache entbrach Montagmorgen in dem großen, etwa 200 Meter langen Hafenpeicher im Kasseler Hafen Feuer. In dem Speicher befanden sich große Mengen von Getreide, Hafer, Hanf und Ölsämen, so daß sich das Feuer sehr schnell ausbreitete. In kurzer Zeit fand der Mittelteil des Speichers in einer Ausdehnung von etwa 50 Meter in Flammen. Neben der Feuerwehr wurde auch der Arbeitsdienst zur Bekämpfung des Feuers eingesetzt. Trotz der energischen

Entsetzliches Brandunglück in Ost-Oberschlesien.

Elf Obdachlose bei einem Scheunenbrand umgekommen.

— **Kattowitz, 14. Sept.** Ein entsetzliches Brandunglück, das bis jetzt elf Todesopfer gefordert hat, ereignete sich in Ost-Oberschlesien.

In dem Kattowitzer Stadtteil Bogutschütz ging nachts eine auf freiem Felde stehende 100 Meter lange und 70 Meter breite Scheune der Ferdinands-Werke in Flammen auf. Die Scheune war bis unter das Dach mit Getreide und Heu gefüllt, so daß die Flammen reiche Nahrung fanden. Die Gluthitze machte es den Feuerwehrmännern unmöglich, an den Brandherd heranzukommen. Auch die starke Rauchentwicklung machte die Löscharbeiten beträchtlich. Aus dem Inneren der Scheune hörte man gellende Hilferufe, die jedoch nach und nach verstummten. Immer wieder verlugten tapfere Wehrmänner mit Gasmasken und Verleisungsmitteln bis zum Brandherd vorzudringen. Gegen 4 Uhr brachen die letzten Mauerreste tragend zusammen. Erst jetzt war es der Feuerwehr möglich, die Brandstätte zu betreten. Hier bot sich ihnen ein entsetzliches Anblick; ringsum lagen verkohlte Menigleiber.

Bisher wurden elf Tote, darunter vier Frauen, geborgen. Nach den Aussagen eines Mannes, der sich kurz nach Ausbruch des Feuers in Sicherheit bringen konnte, befanden sich in dem Schober etwa 15 Personen, so daß mit weiteren Todesopfern gerechnet werden muß. Es handelt sich fast ausschließlich um Obdachlose, die in der Scheune für die Nacht Zuflucht gesucht hatten. Wahrscheinlich ist der Brand durch Unvorsichtigkeit entstanden.

An der Unglücksstätte sind Vertreter der polnischen Sicherheitsbehörden, des Gerichts und der Wohlfahrtschaft erschienen. Der Sachschaden wird auf über 100 000 Zloty geschätzt.

Blutige Kämpfe um den Kirchentalender.

Bauernunruhen in Rumänien. — Zahlreiche Tote und Verwundete.

— **Bukarest, 15. Sept.** Am Orte Sarat bei Matra Neamh haben sich schwere Ausschreitungen religiösen Charakters zugetragen, die schließlich zu blutigen Zusammenstößen zwischen aufständischen Bauern und Gendarmen führten. Es handelt sich um Anhänger des alten orthodoxen Kalenders, deren Zahl innerhalb der Bauernschaft noch immer recht groß ist und die trotz aller behördlicher Verbote die kirchlichen Feste nach dem alten Kalender feiern wollen.

Bekämpfung kürzte alsbald der Mittelteil des Speichers mit großem Getreide zusammen. Auch die weiteren Teile des Speichers dürften den Flammen reiflos zum Opfer fallen. Die Feuerwehr muß sich in erster Linie darauf beschränken, die benachbarten Gebäude vor dem Überpringen der Flammen zu bewahren. Personen kamen, soweit bisher bekannt geworden ist, nicht zu Schaden.

Schulfabrik in Flammen.

— **Ostheim, 14. Sept.** Schon wieder wurde eine Ostheimer Firma von einem Großfeuer betroffen. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag ist die Feuerwehr nach der Bernhardtstraße gerufen worden. Bei ihrem Eintreffen schlugen die Flammen aus dem dreiflügeligen Bau des Hauptgebäudes der Schulfabrik Herz-AG. Ein neben dem Hauptbau liegender Schuppen, der als Abstellraum benutzt wurde und das benachbarte Lager für Schuhe und Stoffe standen in ihrer ganzen Ausdehnung in Flammen. Der Hauptbrandherd lag wahrnehmbar im Keller des Hauptgebäudes. Es ist anzunehmen, daß das Feuer schon am Samstagnachmittag ausgebrochen ist, da die Entwicklung eines solchen Brandes eine größere Zeitspanne voraussetzt. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich außerordentlich schwierig, aber schließlich konnte eine weitere Ausbreitung des Brandes verhindert werden. Im Keller des Hauptgebäudes und dem anschließenden Lageraum wurden zahlreiche Musterstoffe, ein großes Feilenlager und ein Transportbandstrecke ein Raub der Flammen. Glücklicherweise blieb das Stofflager und der Hauptmaschinenraum von der Vernichtung verschont. Der Schaden ist trotzdem sehr beträchtlich. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Jahrelange Brandstiftung. — Mehrere Gebäude eingestürzt.

Wit Familien betroffen.

— **Ostheim (Rhön), 14. Sept.** Ein Großfeuer vernichtete hier drei Scheunen sowie mehrere Nebengebäude. Wie festgestellt wurde, ist das Feuer auf jahrelange Brandstiftung zurückzuführen. Ein junger Mann, der aus einem Gasthaus kam, hatte in einem Schuppen beim Suchen seines Fahrabes ein Streichholz angezündet und achtlos fortgeworfen. Der leichtsinnige Burlesche, der durch das Brandunglück acht Familien schwer geschädigt hat, wurde verhaftet.

Ein Anführer dieser sogenannten „Stilken“, ein Mönch namens Eustachius, wurde wegen Abhaltung verbotener Gottesdienste von den Behörden verhaftet. Etwa 1000 Bauern rüsten getrennt geschlossenen gegen Sarat vor und fordern die Freilassung des Mönchs, der im bürgerlichen Gerichtsgebäude gefangen gehalten wurde. Als die Bauern trotz gültigen Jurerechts nicht abziehen wollten und den Mönch mit Gewalt zu befreien versuchten, wurde die Gendarmen gegen sie eingesetzt.

Die Bauern feuerten nunmehr auf die Gendarmen. 20 Gendarmen wurden verletzt, einer davon tödlich. Die Gendarmen eröffneten daraufhin Salvenfeuer auf die anrückenden Bauern, wodurch vier Bauern getötet und eine große Anzahl verletzt wurde. Der Rest flüchtete in die Dörfer. Den Behörden gelang es, der Hauptführer der aufständischen Bauern habhaft zu werden.

Nachtfrost in Schlegien.

— **Breslau, 15. Sept.** (Funkmeldung.) Nachdem bereits in den letzten Tagen im schlesischen Flachland Kälte aufgetreten war und in den Kessellagen der Gebirge sich Nachtfrost eingestellt hatte, sind nunmehr auch in den Vorbergen und im Flachland die ersten Nachtfrost aufgetreten. Götlich und Steinau verzeichneten in der Nacht zum Dienstag Temperaturen bis zu 2 Grad unter Null.

17 Menschen bei einem Großfeuer verbrannt.

— **Moskau, 14. Sept.** Wie die „Zwestija“ aus Jakutsk (Ostibirien) berichtet, brach in der Stadt nachts ein Großfeuer aus, dem drei große Gebäude, zwei Gemeinschaftswohnhäuser des Gebietskomitees der bolschewistischen Partei und des Landwirtschaftskommissariats, sowie das Gebäude des Bildungs-kommissariats zum Opfer fielen. Die gesamte Einrichtung der Häuser, die bis zu den Grundmauern niederbrannten und das Eigentum der Insassen wurden vollständig vernichtet. 17 Menschen sind in den Flammen umgekommen. Sechs wurden mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert.

— **Kohlenkreis in Banatshire beigelegt.** Der Kohlenstreik in Banatshire ist endgültig beigelegt worden. Als Dienstag wird auf sämtlichen Gruben die Arbeit wieder aufgenommen.



Das haben Sie doch nicht nötig, Frau May!

Sie brauchen nicht stundenlang in der Waschküche zu stehen, denn auch sehr schmutzige Wäsche läßt sich leicht und mühelos waschen, wenn man sie am Abend vorher mit Henko einweicht. Henko Bleichloda löst und lockert den Schmutz in der schonendsten Weise, so daß der größte Teil davon im Einweichwasser zurückbleibt. Henko ist sehr gründlich in der Wirkung, aber billig im Gebrauch: das ganze Paket kostet 13 Pfennig! --



Die bewährte Waschhilfe für 13 Pfennig!

Sport und Spiel.

Wiesbadener Turn-Erfolge auf dem 15. Lorelei-Bergfest.

Beweis der guten Breitenarbeit.

Am vergangenen Sonntag verjammelte sich die Turnerschaft des Kreises Wiesbaden/Rheingau, um bei schönstem Herbstwetter das traditionelle Bergfest auf der Lorelei zu begehen. Über 500 Turnschwestern und Turnbrüder hatten dem Ruf des Kreisoberturnwartes Schild-Wiesbaden Folge geleistet, um den Ehrentag auf dem großen Wettkampfsplatz vor dem jähnegeschnittenen Turnerheim in enger Verbundenheit mit Natur und Heimat bei frohem Turnertum zu begehen. Als Obertruppführer Brendel vom Reichsarbeitsdienst die Flaggenhissung vornahm, konnte der Kreisoberturnwart Wettkämpfer und Wettkämpferinnen aus allen Teilen des Gau's begrüßen. Am Ehrenmal gedachte Kreisfachamtsleiter Weber Wiesbaden der Toten des Weltkriegs und der Bewegung und legte einen Kranz nieder. Dann begannen die vollstündlichen Wettkämpfe in Sprung, Lauf und Wurf, sowie am Gerät. In weiß und blau wogte es auf dem Kampfsplatz von über 500 leuchtenden Turnergestalten, die bei sehr guten Durchschnittsergebnissen den Beweis dafür antraten, daß die Breitenarbeit in der D.T.S. auch wenn sie in der Öffentlichkeit nicht so sichtbar in Erscheinung tritt, nach wie vor oberster und streng befolgter Grundsatz ist. Mit großer Freude wurden die einzelnen Übungen von den Bergfestbesuchern verfolgt, die sich noch freigibt, als die Mannschafstämpfe entzündet wurden. Es ist der Stolz der Wiesbadener Turnerschaft, bei allen großen turnerischen Veranstaltungen nicht nur zahlreich, sondern auch stets mit bestem Erfolg vertreten zu sein. Daher darf es nicht wundern, wenn aus diesem wieder das Lorelei-Bergfest im Zeichen der Wiesbadener Hand, denen die legendenhafte Bergungstrau aufeinander besonders hold gesinnt ist.

Der Fünfkampf um den Sohn-Schild gewonnen, wie bereits gestern gemeldet, die Turner Egert, Gros, Kell, Prediger, vom Turnerbund. Dieser Wanderpreis bestand sich schon 1930 und 1931 im Besitz des gleichen Vereins. Zum zweiten Male errangen die T.D. Turnerinnen die Plakette (Wanderpreis des Kreisführers im D.R.V. Röhren) in der 75. m. Staffel, und zwar mit der Vertretung Giesecke, Kell, Kunk, Pinf, Mittelhammer. Auch die Wiesbadener Eintracht kann mit Befriedigung auf die Ergebnisse zurückblicken, belegten doch ihre Turner mit 1039 Punkten im Fünfkampf vor Licht, Geilenheim (948) und Dr. 1846 Biedrich (936) den guten 2. Platz, während die Staffeln der Turnerinnen hinter Dr. 1846 Biedrich als Dritte einlief. Wie sorgfältig bei der Eintracht gearbeitet wird, beweisen die ersten Siege im Männer-Fünfkampf der Ober- und Unterstufe durch Fritz Sägitz bzw. Willi Kreusel. Im Gemischten Dreikampf, Klasse III, ferner bei den Frauen und im Jugendwettkampf platzierte sich wieder Turnerbund an 1. Stelle, Reichsbahn-T.S.B. brachte sich durch einen Sieg im Gemischten Dreikampf, Klasse IV, zur Geltung.

Allein nicht nur die ersten Siege stellen der Vereinsarbeit ein gutes Zeugnis aus, sondern vor allem das Durchschnittsergebnis der Wettkämpfer spricht für das Niveau der turnerischen Gesamtarbeit. Darum verteilt die D.T. die Ehrenkränze in auch den übrigen Teilnehmern, die sich zu platzieren verfehlen, haben sie doch durch ihre Leistung ebenfalls dazu beigetragen, ihren Verein ehrenvoll zu vertreten. Betrachtet man sich daraufhin die Siegerliste, dann wird man erkennen, daß gerade in den Wiesbadener Vororten mit großer Liebe und Anhänglichkeit stille, aber um so fruchtbarere Vereinsarbeit und gute Kameradschaft gepflegt wird, sonst wären solche guten Durchschnittsergebnisse auf dem Lorelei-Bergfest nicht möglich gewesen. Wie lassen später einen Auszug aus der Siegerliste folgen. Wie erfolgreichen Turner zu nennen, ist leider nicht möglich. Im Rahmen der Geheimhaltung aber ist ihr Eintrag voll anerkennenswert.

Kreisoberturnwart Schild konnte die Siegerehrung nicht vornehmen, ohne dieser ausflagengebenden Kleinartbeit der Vereine zu gedenken und verband damit seinen aufrichtigen Dank für die guten Erfolge und die rege Teilnahme an diesem Turnfest. Eine besondere Ehrung erfuhren Turnbrüder Hannemann (Dr. Dörflich) für die großen Verdienste, die er sich insbesondere um das Lorelei-Bergfest erworben hat. Kreisfachamtsleiter A. Weber überreichte ihm den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft.

worden hat. Kreisfachamtsleiter A. Weber überreichte ihm den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft.

Ausgang aus der Siegerliste:

Männer-Fünfkampf, Oberstufe: 1. Sägitz, Eintracht Wiesbaden 96 P., 2. Römer-T.G. Schierlein 93 P., 3. Wasserfeld, Eintracht und Roßbach, Wiesbaden, 82 P., 4. Schaub-T.G. Biedrich, Egert-T.D. Wiesbaden, 81 P., 5. Hermann-T.G. Biedrich, 7. Prediger, T.D. Wiesbaden, 6. Hartmann-T.G. Biedrich, 10. Kunk-T.G. Biedrich, 9. Debus-Eintracht Wiesbaden, 10. Kunk-T.G. Biedrich.

Männer-Fünfkampf, Unterstufe: 1. Kreusel, Eintracht Wiesbaden 88 P., 2. Dreier-T.G. Dohheim 85 P., 4. Henkel-T.D. Wiesbaden, 5. Baldu-T.G. Biedrich, 6. Holz-T.G. Dohheim, 7. Kell-T.G. Frankfurt, 8. Snaded-Eintracht Wiesbaden, 10. Kell-T.G. Dohheim.

Gemischter Dreikampf (Männer), Klasse II: 1. Jungheun-T.G. Gishorn und Rind-T.G. Frankfurt

58 P., 2. Juchs-Eintracht Wiesbaden 57 P., 3. Herr-T.D. Wiesbaden 56 P., 4. Reiser-T.G. Schierlein, 10. Bedert-Eintracht Wiesbaden, 11. Weber-T.G. Schierlein.

Gemischter Dreikampf (Männer), Klasse III: 1. Koll-T.D. Wiesbaden 56 P., 2. Joch-T.D. Wiesbaden 54 P., 5. Hoffstätter-Eintracht Wiesbaden 47 P.

Gemischter Dreikampf (Männer), Klasse IV: 1. Burt-Reichsbahn-T.S.B. Wiesbaden 70 P., 2. Giesecke-T.D. Wiesbaden 68 P., 3. Ehrenhart-T.G. Schierlein 57 P., 4. Horacsek-T.G. Schierlein und Petry-T.D. Wiesbaden je 56 P., 7. Pfug-Eintracht Wiesbaden.

Gemischter Dreikampf, Frauen: 1. Hauser-Pinf (beide T.D. Wiesbaden), Thielmann-T.G. 1846 Biedrich, sämtlich 63 P., 2. Heinz-T.G. Schierlein, Giesecke und Mittelhammer (beide T.D. Wiesbaden), sämtlich 61 P., 3. Bettner, Kunk und Högel (sämtl. T.D. Wiesbaden) sowie Schid-Eintracht Wiesbaden, je 58 P., 4. Gensmann-T.G. Biedrich und Kahl-T.G. Kassenheim je 57 P., 5. Bach und Frey (beide T.G. Sonnenberg) je 56 P.

Turnerinnen-Jugend: 1. Kunk-T.D. Wiesbaden 75 P., 6. Werner-Eintracht Wiesbaden 63 P., 7. Sellbach-T.G. Schierlein (beide T.D. Wiesbaden), Kunk-T.G. 1846 Biedrich je 60 P., 8. Hmann-T.G. 1846 Biedrich, 9. Rod-Eintracht Wiesbaden, Giesecke-T.G. Waldstraße, 10. Wies-T.G. Waldstraße, Heil-T.G. Dohheim, Bed-T.D. Wiesbaden.

Jugendturner-Dreikampf: 1. Adam-T.G. Niederhöfstadt 69 P., 2. Kircher-Eintracht Wiesbaden, und Reidel-T.G. Biedrich je 58 P., 6. Schäfer-T.G. Schierlein 57 P., 9. Dindorf, T.G. Biedrich, Schneider-T.D. Wiesbaden und Dens-T.G. Sonnenberg je 54 P.

Deutschlands Hodeysport auf neuen Wegen.

Die allgemeine Einführung von Punktspielen und die Schaffung einer deutschen Hodeysmeisterschaft werden erwogen.

Der deutsche Hodeysport steht vor der Entscheidung über wichtige Zukunftstragen. Fachamtsleiter G. Evers hat eine Arbeitstagung nach Berlin einberufen, um mit den Gauführern über die Einführung von Meisterschafts-Punktspielen zu beraten. Das für und Wider von Punktspielen ist im Laufe der letzten Jahre verschiedentlich behandelt worden. Die Meinungen darüber gehen auseinander, doch ist es ununterbrechbar, daß die Anhänger der Ausstrahlung von Meisterschaftsspielen immer mehr an Boden gewonnen haben. Wie Fachamtsleiter Evers erklärt hat, hält er den Zeitpunkt für gekommen, das viel umstrittene Problem nunmehr einer Lösung zuzuführen.

In enger Verbindung mit der Einführung von Punktspielen steht auch die Schaffung einer deutschen Hodeysmeisterschaft. Es ist sehr wohl denkbar, daß es zu einer Einführung dieser Meisterschaft auch dann kommt, wenn die Ausstrahlung von Punktspielen in den Gauen nicht allgemein zur Pflicht gemacht, sondern in das Ermessen der Gause gestellt wird. In diesem Falle wäre es immerhin möglich, daß die Gause, welche keine Meisterschaftsspiele durchführen, in einigen Auscheidungen einen Vertreter für die Teilnahme an der deutschen Hodeysmeisterschaft ermitteln.

Im Berliner Hodeysport ist eine starke Stimmung für die Einführung einer deutschen Hodeysmeisterschaft vorhanden. Berlin ist ja auch in der Durchführung von Punktspielen führend. Im Gegensatz zu früher ist die Stimmung aber auch in anderen Gauen nicht mehr einheitlich ablehnend. Fachamtsleiter Evers erhebt eine alte, teilweise befriedigende Lösung und einen Weg, der in erster Linie dem deutschen Hodeysport zur Förderung gereicht. Unter diesen Umständen ist wahrscheinlich mit einer versuchsweisen Einführung von Punktspielen zu rechnen, um Erfahrungen zu gewinnen und dann später eine endgültige Entscheidung über die Ausstrahlung von Punktspielen und die Durchführung regelmäßiger Spiele um die deutsche Hodeysmeisterschaft zu treffen.

Guter Start im Nerotal.

W.T.S.R. schlägt T.S.R. Bonn 3:1; Frauen 6:0.

Der Wiesbadener Tennis- und Hodeys-Klub hatte in seinem ersten Spiel in dieser Saison gleich einen vorzüglichen Start. Als Gegner hatte er den T.S.R. Bonn zu Gesicht, dessen Klub eine einheimische Fußballmannschaft ins Nerotal gelockt hatte. Auf beiden Seiten wurden denn auch sehr schöne Leistungen gegeben. Sehr gut waren besonders die Wiesbadener, die auch fast das ganze Spiel hindurch leicht selbstüberlegen waren und durch Dr. Korthäuer, K. Niedermayer und den Nachwuchsspieler Künzler zu drei schönen Toren kamen, denen die Gäste nur ein mehr glückliches, als herausgearbeitetes Tor entgegenstellen konnten.

Die Stärke der Hiesigen lag diesmal im Sturm, der in seiner jetzigen Zusammenstellung mit Horn, K. Niedermayer,

Kilian, Dr. Korthäuer und Künzler sehr gut harmonierte und durch sein kluges und genaues Zusammenspiel noch viel durchschlagender erscheint, als im vergangenen Jahr. Auch die mit Dr. Kuhn, M. Niedermayer und Staudt besetzte Abwehrreihe konnte gefestigt. In der Verteidigung vermied man noch Ungelegenheiten. Für ihr Spiel hoch auf dem linken Nebengelenk, wo er, abgesehen von einigen kleinen Stellungseffekten, recht erfolgreiche Arbeit leistete. Als rechter Verteidiger erschien diesmal Kausch auf dem Plan, ein Versuch, der sich am Sonntag jedenfalls sehr gut bewährte. Ihm fehlt zwar noch der kurze harte Wurf, aber es zeigte sich, daß durch gutes Stellungsspiel und genaues Abspiel von Mann zu Mann mindestens die gleichen Erfolge erzielt werden können. Überhaupt zeigte sich die ganze Spielweise der Wiesbadener Mannschaft sehr zum Vorteil gegenüber zu haben. An Stelle des früher noch häufiger gepflegten fräuleichenhaften harten Abspiels sieht man jetzt häufiger ein Zusammenpiel nur durch Schießen und Schlenzen, was nicht nur viel schneller ist, sondern auch eleganter wirkt und erfolgreicher sein dürfte. Anscheinend haben sich unsere Hodeysleute von den inbilden Wunderspielern doch etwas abgequält. Schwermeln im Tor hatte nicht viel Arbeit.

Auch die Frauen des W.T.S.R. stehen in diesem ihrem zweiten Spiel in dieser Saison wieder ernteten, doch ihnen so leicht kein Gegner gewachsen ist. In ihrem ersten Spiel ließen sie gegen Worms mit 4:0 und am Sonntag gegen die bedeutend härteren Frauen aus Bonn mit 6:0 also jedesmal mit Ergebnissen, die sich sehen lassen können. Nächsten Sonntag spielen die Wiesbadenerinnen gegen Frankfurt 1880.

Klotz so gut wie die 1. Mannschaften schritten diesmal die Reiserden des W.T.S.R. ab. Sie mußten mit zahlreichen Erfolgen antreten und unterlagen der 1. Männermannschaft von Worms 1946 mit 4:0. Wettkampftage wurde diese Niederlage dann aber durch die Wiesbadener Frauenreiserden, die die 1. Frauen von Worms mit 7:0 abfertigten. Die männliche Jugend des W.T.S.R. spielte in sehr schwacher Besetzung gegen Worms 0:1.

An der Reisinger-Anlage.

T.S.R. focht. — H.R. Bad Homburg 2:3; Frauen 6:0.

Zu dem Spiel gegen die junge aufstrebende Mannschaft des H.R. Bad Homburg hatte der T.S.R. in der Hauptsache Spieler der A- und der 2. Mannschaft aufgestellt. Diese Leute spielten recht schlieflos, so daß auch vier Spieler der 1. Mannschaft die Niederlage nicht verhindern konnten. Bis Halbzeit war das Spiel noch ausgeglichen, aber dann waren die „Älteren Herren“ dem Ansturm der Jugend nicht mehr gewachsen. Der Homburger Sturm spielt zwar technisch noch unvollkommen, doch im Schußspiel wird nicht lange gefackelt, mit dem Erfolg, daß 6 Tore erzielt werden konnten, denen die Wiesbadener 2 entgegenstellten.

Die Frauen des Deutschen Hodeys-Klubs Wiesbaden eröffneten die Spielzeit 1933/34 mit einem klugen Sieg, der zahlenmäßig noch nicht einmal die hohe Überlegenheit der Wiesbadenerinnen ausdrückt. Bereits in den letzten Spielen der verflochtenen Saison konnte man die Feststellung machen, daß sich die D.R.S.-Frauenmannschaft in allen technischen und taktischen Belangen verbessert hatte. Diese aufstrebende Linie scheint auch in diesem Jahre ihre Fortsetzung zu finden. Der Aufbau aus der Verteidigung über die Abwehrreihe bringt den Sturm immer wieder nach vorne, und wenn eine noch vorhandene Schwächen durch eiliges Training beseitigt wird, sollte die Mannschaft in dieser Saison einen der ersten Plätze im Gau einnehmen. Durch die Einstellung von H.R. Dertum war die Stimmereihe wesentlich verstärkt. Allein drei Tore fielen auf das Konto dieser talentierten Spielerin. Zwei Tore schloß H.R. Sommer und das 6. H.R. Werner. Zu erwähnen wäre noch das gute Spiel der Mittelverteidigerin H.R. Kämmer, die erstmals mitspielte, und dann H.R. Dertum in der Verteidigung, an der alle Angriffe der Homburgerinnen bereits vor dem Schußkreis scheiterten.

Die Jugend des T.S.R. erlitt gegen H.R. Mainz eine nicht ganz verdiente 1:2-Niederlage.

Ueber Kümme und Korn.

Schützenverein 1912/33 W.Dohheim

trug an den beiden letzten Sonntagen auf seinen Schießständen im Schloßpark einen 12er-Ringsschießen aus. Das Wetter war an beiden Sonntagen günstig, und eine lebhafteste Tätigkeit der Schützen schloß sich ein Zeichen, daß auch in Dohheim dem Schießsport wieder mehr Bedeutung entgegengebracht wird; vor allem schließt sich die jüngere Generation mehr und mehr diesem schönen Sport an. Die Vereinsmeisterschaft wurde mit 90 Schuß, je 10 in den drei Anschlagarten, auf die 12er-Ringsschieße ausgetragen. Zum vierten Male Vereinsmeister wurde Dr.

Tenniserfolge des W.T.S.R.

Klubkampf gegen T.S.R. Bonn 9:3.

Der gleichzeitig mit den Hodeyspielen zum Austrag gebrachte Klubkampf im Tennis endete ebenfalls mit einem klaren Siege der Wiesbadener, die im Einzelkampf die Männer von den vier Spielern drei für Wiesbaden siegreich gestalten konnten. Die Einzelkämpfe der Frauen endeten unentschieden 2:2. Die beiden Spiele des Männer-Doppels wurden eine Beute der Bonner, wofür aber die vier Spiele des Gemischten Doppels sämtlich an Wiesbaden fielen. Die Einzelergebnisse waren: Männer-Einzel: A. Hammacher — Dissen 4:6, 9:7, 6:3; Bremier — Dr. Venzgen 6:0, 6:1; Dr. Sander — Wollisch 6:3, 6:3; Kosenow — Dr. Wollisch 6:3, 6:3. Frauen-Einzel: Frau Wollisch — H.R. Ten Ellen 6:3, 6:3; Frau Döppke — Komtesse Montgolas 6:2, 6:7, 6:3; Frau de Jong — H.R. Helling 6:2, 6:3; Frau Sander — H.R. Hechtenberg 6:4, 6:1. Männer-Doppel: Döppke/Dr. Sander gegen Dissen/Dr. Venzgen 3:6, 6:3, 3:6; A. Hammacher/G. Hammacher gegen Wollisch/Dr. Wollisch 4:6, 3:6. Gemischtes Doppel: Frau Wollisch/Döppke gegen Komtesse Montgolas/Dissen 4:6, 6:4, 9:7; Frau Döppke/Dr. Sander gegen H.R. Ten Ellen/Dr. Venzgen 6:4, 6:3, 6:2; Frau Sander/Admiral Wollisch gegen H.R. Hechtenberg/Wollisch 6:3, 6:0; Frau de Jong/Dr. Sander gegen H.R. Helling/Dr. Wollisch 6:1, 6:4.

Hannemarie Debusmann-W.T.S.R. Gemeinleiterin.

Bei den am Samstag und Sonntag im Frankfurter Palmengarten ausgetragenen Gau-Jugendmeisterschaften gab es überraschend gute Leistungen zu sehen. Gemeinleiter der männlichen Jugend wurde Fehner-Frankfurt. Bei

der weiblichen Jugend übertrug Hannemarie Debusmann (Wiesbaden), die nicht nur die Meisterschaft im Einzel errang, sondern sich mit ihrer Klubkameradin Hilde Sander 4:1 zusammen auch noch die Meisterschaft im Doppel holte. Beide Siegerinnen sind Mitglieder des Wiesbadener Tennis- und Hodeysklubs.

Neue Niederlage von Cramm.

G. von Cramm mußte beim Tennisturnier in Capri eine neue überausbedauerliche Niederlage hinnehmen. Der deutsche Meister verlor gegen den französischen Nachwuchsspieler J. Marnin klar in zwei Sätzen 4:6, 2:6.

Bei den jugoslawischen Tennismeisterschaften

gelang den deutschen Spielern nach dem unerwarteten Auscheiden von Gentil (6:3, 6:3, 4:6, 5:7 gegen Vuncce) und Denker im Männer-Einzel doch noch ein Sieg, und zwar im Männer-Doppel. Gentil/Denker schlugen Stalos/Vitic mit 6:4, 7:5, 6:1 und gewannen damit den Titel. Im Frauen-Einzel verlor H.R. Koll im Endspiel gegen die Jugoslawin H.R. Kovac mit 9:7, 4:6, 4:6.

H.R. Demagor Koll/Hans Denter gewannen bei den jugoslawischen Tennismeisterschaften in Zagreb das Gemischte Doppel durch einen 6:4, 6:4-Sieg im Endspiel über H.R. Kovac/H.R. Begovic (Jugoslawien/Frankreich). Titelträger im Männer-Einzel wurde der Jugoslawe Vuncce, der Martin Legas 6:3, 11:9, 8:5 besiegte.

Fred J. Perry gewann die Tennis-Meisterschaft von U.S.A.

durch einen 2:6, 6:2, 8:6, 10:8-Sieg über den Amerikaner Donald Budge. Im Frauen-Einzel gab es einen Überraschungssieg von Alice Marble mit 4:6, 6:3, 6:3 gegen die Wimbledon-Siegerin und Titelverteidigerin Helen Jacobs. Der Kampfsplatz in Forest Hills war bei den Schlußspielen reiflos ausverkauft.

Zwei vollkommene Eimer kamen herein und hoben bald den Stuhlchen wieder in das Zimmer. Sie blieben ruhig und saß vor der Thür nieder. „Sie haben die schändliche Straßenthüfung begangen“, sagte der Gmister. „Ja?“ Entzorden sah ihn der Stühle an. „Also dem?“ Durch Stille wurde er nachgedacht. „Jenes Dorf abgeräumt.“

Sol' Maria, nein, ich habe es nicht getan. Gott, ich habe es nicht getan, Gott umstirret dich. Das habe ich nicht gemollt.

Das Feuer ist durch. Ihre Frömmigkeit entranzen. Sie welkenwundern. Ihnen sollten Sie wissen, welche Gefahr ein offenes Feuer im Freien bedeutet. — Stadtmagister, haben Sie den Brunn in Sol'.

„Es folgt auch nicht den Sals. Eine Zeitlang ein
Zack über den Kopf und halt an elst“, ludte der Rad-
molster den Stangebruchten an heurling.

„So, in eifriger Liebe, und niemand kann mir was nachsagen.“

Der Zimmerstube hatte die Stirne aufgeschrien, er sah hinaus — dem Kollertent über den Fingern nach.

Es verteilte sich Zeitgenossen und werden Schicksale. Das langem Gritsch fand der Zimmerstube auf, hat ein paar Dinge nach das eng Zimmer. Tod und Verfallung lagern noch auf dem Tisch vor ihm. Der

Christoph überließ ein Großhändler, als er aus der
Gemeinschaft brach, zu unterrichten in die feinsten
Süß des Samtgemeins frei. Einen Augenblick wachte

er alt im langen, dünnen Gang mit drei breiten Giebeln, zur Saug hinaufschauend, von der eine enge Kalkhaube herunterhing.

„So habe ich Vorstellung“, sagte er dem Stadtmelner, der reitpfeifend griffte, als der große Herr im Gehäusnet vor ihm stand.

Don bleier Vernehmung kam Christoph Klingensheim nicht wieder nach Hause.

Die Kassele waren gegen ihn, so hart und loslos-

[illegible]

Christoph sah ihn an. „Sch verheißt Sie von Ihrem Glaubensbitt aus vollkommen.“

Damit wurde der Richter offiziell. Er nahm ein Scheißblatt aus der Tasche, fand auf ein Blatt an den großartigen hinter seinem Schreibtisch. Geradenfalls öffnete er ihn, nahm etwas heraus, las es sorgfältig wieder ab und liest das Scheißblatt wieder ein.

Dann wühlte er sich rasch um und hielt Plinthe neben sich hin — ein lächelndes Gähneln breitete sich in dem Zimmer aus.
 „Gehilpe! prähe! keine eisarte Sand gegen die Stirn. Er fühlte die Kante seiner Hand wie Eis auf der Haut.“
 „Ertrennen Sie dieses Klebungsfuß?“
 „Es ist mein Eigentum. Ich trug diesen Hod an diesen Tag.“

— es sollte genau.

Christoph dachte in diesem Augenblicke nichts weiter, als daß diese Axtung eine sehr barmhertigen grüßung und angedeutet sei. Was sollte das?

„So lebe bei Gott! Aber jetzt ist die Zeit, das sage ich bereits bei dem Augenblicke, wenn wir uns mit barmhertigen selber eine Unterredung einleiten müßte. Es ist auch ein Gedächtnis, das die Gedächtnisse der Welt, haben Sie sich selbst die Gedächtnisse gegeben.“

„Was nimmst du alles mit?“, fragte Christoph in feiner bitteren Umgebung.
„Dann rübersteig er sich auf.“ So befehle, Herr Mitschke! — Ich werde vollkommen, was Sie sagen wollen.“
„So bin überzeugt, daß Sie ein vollständiges Bild der bestrittenen Formen.“
Christoph blinnte dem Sticker hart in das Gesicht. Seine Augen wurden ganz groß. „Dart ich eine wollen?“

„Durch eine Verkettung von Umständen, die werden
 das im Lauf der Verhandlungen eintreffen.“

„Nach diesen Worten mußte Christoph, daß Sturm
 nicht über sein Leben gehend gesprochen war. Ein un-
 barmherziges Geschick griff nach ihm und machte ihn
 weichen. Er war ein öffentlich Verurteilter, der kein
 Recht, sie zu verletzen, hatte.“

„Dr. Ehrlich's Pfingstseim ist in Unterfrankens-
dortbühnen“

auf dem er gearbeitet hatte, nur differirt. Eine solche hat abgethanene flathige Zeit erhalten. Die Zeit hinter ihm troben die gemachten Gründe des Geistes. Groß und breitschuldrig ging Christoph Bringsheim, die Däule selbst in die Todtenhölle geschoben.

Dr. Sonnenstein ist mäßigend aus, es gab wenig Rungel.

Es ist kein Schwung darin, daran liegt es. Aber macht man hier etwas, sagte Clemens, nicht auch nur bei Einrud an, den die Spieler machen. Wenn die Leistungen in den untersten Stämmen wichtigsten die Herkennung offensichtlicher wollten! Es ist möglich keine Empfehlung. Sonnenstein unheilbare Zimmer, heißt das

gleich.“ Das tägliche Gewitter mit Stollentum lobte über dem Zufall. Der Bibbion wurde zum reißenden Strom, der hoch an den Gartenmauern hinaufsprühte. „Wie mag es jetzt mondmal belümen Bruder Christoph amnte kein“, sagte Dr. Zantenstein, „eigentlich ist das Ganze doch furchtlich.“

ber annahm. Hiemit, Ziel Stöpfung hatte er nicht für Christoph. Seine Überlegungen wurden von dem Fortgang der Arbeiten auf dem Bauplatz und den Gesandten an Felix in Widerspruch genommen. Ehe der Krieg gegen Christoph nicht beendet, war es unmöglich, das er und Felix betreten. So bald nach dem Frieden, ließ sich das und folgte aus. „Sollte noch länger warten! Ich bin des Lebens Mühsam bedrückt, seine Umgebung“

noch sein Leben gequält. Er hatte sich in der Nacht auch immer fester der Gewissheit, besten möglichen von seinem Tode, angeschlossen. Und so hatte er sich auch dem Gedanken hingelassen, daß er sich dem Tode hingelassen hätte. Bei der Geburt war ihm der Tod als ein einziges, dem er sich hingelassen hätte, und so hatte er sich dem Tode hingelassen. Bei der Geburt war ihm der Tod als ein einziges, dem er sich hingelassen hätte, und so hatte er sich dem Tode hingelassen.

milchen auch alle übrigen electrischen Anlagen des
Bades unabhängig.
(Fortsetzung folgt.)

Bootsfabrt mit Brigitte.

[illegible]

Hand befehle. „So kann Dir nicht gehen,“ war es, es mir thut. Derer Bitte um neue Unterthänigkeit nicht nachkommen zu können. „So habe Dir meine letzten Erfindungen gemacht, nun muß Du noch ein paar Tage warten, bis Du mich dafür kommen hast.“ So werde auch diesen Monat mit den Unterthänigen gehen und muß auch noch noch einhändigen. Aber Du sollst weiterleben können, damit Du noch auf 200 sein kann. So darfst Du in großer Eile und sende Dir viele liebe Grüße, Deine Bräutigam.

grüßte: „Nur das beiderseits größte und das Bestmögliche aus ihm beim Ausleben des Lebensbegriffs bestimmend.“ „Stichwort: Die Weltanschauung hat sie zu nennen.“ „Zu gewissen Spielen mit Gedanken, die um ein nettes Gespinnste kreiseln, kann man mit einer freundlichen Geste helfen, konnte auch das vieldeutige Störwerk hätte für sein geistesgemäßes Spiel im Lebenslauf. Entschlossen gilt es pfeilschnell zum Fernsprecher und verhandelt sich mit dem Sperrgeheimrat, bei dem die Weisheitslehre, doch das Geistesleben zu fördern, das

Ich habe Sie hierher gebracht, damit Sie mit das Familiengut mit dem Gutssohn noch einmal durchs Gütchen spielen könnten.

„aber gern“ laut, Bläthe und leise aus und Töne
zur Blüte, ohne die Platte und mochte ihn sein Blau-
legen, während 21. Gorgon unbedenken haben für die Böden
trieb und mit seinen Contingenten aus hellen jadis.
des Vögelgeflücht fertig nur ihnen los, frohe 27. Gorgon un-
bedenken. Sie haben Gorgon, Heines Gorgon, 29.
267. „Gorgon“ erredete Gorgon.

„Sticht! Sticht! Sticht! behalte ich. Denn er soll keinen Gemüthsreiz nicht erwidern — weil ich Ihnen helfen möchte.“
„Das kann nicht sein, Herr Doktor. Stiche konnte ich nur bei Stiche nicht sein.“
„Sticht! Sticht! Sticht! behalte ich. Denn er soll keinen Gemüthsreiz nicht erwidern — weil ich Ihnen helfen möchte.“
„Das kann nicht sein, Herr Doktor. Stiche konnte ich nur bei Stiche nicht sein.“

Sie heißen mit morgen, daß man die Bootezeit nicht beurlaubt,
 „ins Absterben fällt“, daß ich das Boot nicht aufammenbruchen
 kann, und so werde Ihnen den Betrag, den Sie benötigen,
 zur Beschaffung schicken.
 „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll.“
 Ihnen Sie morgen auf der Boot — ja unter Boot, denn
 Sie sollen doch mitfahren — zu besuchen wie heute“, sagte
 Dr. Gerson und strahlte lächelnd glänzend in seinen Stirn.

[illegible][illegible]

idem, erpant nette Seiten, aus! So eine Kiste! — wie
 ich müßte nur eben herein rennen!
 St. Georgen hatte bei der Evgung des Freundes
 nichts mit dem Silberlopfel geküßt, sehr erhab er sich über

Der Meue im Stollen 18.

gema, und das geistlich Lichte und erschließte sich ent-
 feldungsbild von Almer.
 Wenn jeder sein Verfall. Sie blühten freilich Commerce
 kleiden mit der Eoptrage und die erste große Gesellschaft
 als sie Dr. Gerson geschicklich, benannte sie die Be-
 flüchtigung der Wissenschaft und der Kunst.
 Da aber die Befürchtung der Wissenschaft und der Kunst.
 Die erste Befürchtung, da an Sie tiefen, wenn die Thesen
 tiefen, Gott gegeben habe.
 „Gott hat gegeben.“

„2.“ Ich dank' dir, daß du mein Wort gütig
 16. Gehst, hast' Stimme weiter weithin, als
 17. Stigliches fragende Fragen hab' ich
 18. verlor' ich dir, nahm ich dein Klop' in beide Hände und sag' ich
 19. leile: „Stetum mach' Sie zu bunte Götter . . . mit be-
 20. greifen, das . . .“
 21. Stigliche schreib', denn ich füllte, daß Gorgon
 22. wußt' und auf den Gang ihrer Augen leste sich ein nolle
 23. Gedicht.
 24. Stiglich ich keinen andern Stig' wüßte, um ein antichamb-

[illegible]

„Ja, sehr Doctör. Ich habe ihn sehr lieb . . . sehr, weil ich meine Mutter mit anerkante, als sie starb. So ist mein Bruder.“

Dr. Goeppen lachte laut und rief: „Sie hätten mir vielleicht noch mandmal in letztem Gedanken sein können. — Sie würden immer nur das Götze oder Tot sehen müssen, um in unserem Mittel gegen andere Frauen und unrichtig zu sein. — Sie selbst einen, Götzein Stigge, der sich in solch Genuß

Doel als die dunn auf dem Fing baldigstitten on träumen
 288-tern und sonstigen Stielen, on Hiedergelichtern
 zeichen und langumwunden kaspeln, als he tho trübten
 liehen von den Redten und den Stelen eines Sommerlages
 in den hiesentrich, da schon in hier drei Seeten drei
 tellamen, hingsamen Bild, — eine tief, dergewandente
 drei biele, Dingsacht mit Stielte eine Dohrt in ein neuen
 zeeren wurde. . .

Der Hene im Stollen 18.

gedenken, sondern legen die große Leere Grabes um uns. Das materielle Geringe hat über die lebensgroße Kolossalität gelehrt, daß die Welt nicht um uns, sondern um das Göttliche ist. Dann umfaßt uns plötzlich Selligkeit, dann, wieder, die breite Stille des Jenseitigen, die unerschöpfliche Weisheit unter dem Erdboden, liegt kundlich vor uns, in ihrer stillen, blauen Hülle die Geheimnisse der Weltordnung, auf denen die lebende, belebende Gotte an der tugendlichen menschlichen Seite aufsteht und gleitet.

Ora, wenn der Schillerer nicht anstehender Worte, auch nicht in einem der Schillerer, die sein Hauptgänger waren, führen. Und Schillerer laufen in den Schillerer hinein. Ich bin aber nicht glänzend mit Epithetonen, nicht vor uns.

„Was ist denn das für eine?“

„Ein Schiller! Gold ist Schiller.“

„Wo kommt du denn her?“ Schiller mal im Tefschu ge-
arbeits!“

„So, ich bin von Kopf.“ „So war Schillerer noch nie in
einer Schiller.“

"Hörst du mich nicht an, die Schure geföhrt?" So
 da kommt so bald freier, stersel! Das ist eine verdammte
 Schürke!"

Und das heißt mit so. Die ansetzen gehen in die Recken
 Rollen, die Rüd von der Schure aus abwärts. Denn, wie
 haben an der Schure, einem trübseligen, weil, unter
 besten Erziehung eine Love stellt. Denn, über der Schure, ist
 die Schure Stelle los, bringen sie in Karten an sein
 trübsel und schillen sie ganz. Und nun kann, ganz mit

ent. So wurde von Schögen unter dem Linde, nahe von den
Häusern, befestigt eine Stiehmühle mit einer Zahl davon
habe den geprüften Mangel zur Reife und Reife mit
einem leeren Mangel zur Reife und Reife mit